60. Sonnabend den 12. März 1859. 60.

# Posener Zeitung.

**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

**Inserate** (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 12. März. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Fürstlich schwarzburg-sondershausenschen Ober-Stallmeister und Kammerherrn von Wurmb den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Herzoglich anhalt-dessauischen Oberförster Perl zu Waldhausen, im Kreise Insterburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Eisenbahnbeamten Johann Wilhelm Kienast zu Bitterfeld die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Prinzen Wilhelm von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am K. bayrischen Hofe; so wie den bisherigen Ober- und Geheimen Regierungsrath Delius in Koblenz zum Vizepräsidenten der dortigen Regierung; und den Regierungsrath Windhorn zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen; dem praktischen Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Heidrich zu Barmen den Charakter als Sanitätsrath; und dem Regierungssekretär Stößel zu Frankfurt den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem Secrétaire interprète bei der Mission in Athen, Dr. A. von Velsen, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen.

Die K. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenarsitzung vom 10. März 1859 Herrn Adolph Wurtz in Paris zum korrespondirenden Mitgliede ihrer physikalisch-mathematischen Klasse ernannt.

## Telegramm der Posener Zeitung.

London, Freitag, 11. März Morgens. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, weil sie eine Niederlage fürchtet, mehrere Hauptpunkte der Reformbill zu modifiziren. — Die heutige „Times" hält den friedlichen Umschlag der französischen Politik für unverkennbar. Dasselbe Blatt, wie auch „Morning Post", beantragen Geldsammlungen für die neapolitanischen Verbannten.

(Eingegangen 12. März, 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** ♀ Berlin, 11. März. [Oestreichs augenblickliche Zustände; Parallele der östreich. und preuß. Posteinnahmen; Pferdemärkte; Unglücksfälle; Selbstmord.] Der von östreichischen Blättern, selbst von solchen, die mehr oder minder von der Regierung abhängig sind, nach wie vor unterhaltene Kriegslärm und ebenso die Aufforderungen, die von der letzteren an den deutschen Bund und einige einzelne Staaten desselben ergangen sind, oder vielleicht auch nur sein sollen, sich für den Kriegsfall in Bereitschaft zu setzen, hat neue Beunruhigungen hervorgerufen und den Geldmarkt wieder alterirt. Dabei aber treffen auch immer Briefe ein, die es unumwunden aussprechen, daß die Friedenspartei dennoch ungleich größer ist, als die Kriegspartei. Die letztere besteht vorzüglich, ja fast ausschließlich aus Militärs, welche die unaufhörlichen Aufstandsversuche in der Lombardei und die Aufmunterung, welche solche Umtriebe durch die sardinische Regierung und deren Maaßregeln finden, außerordentlich empören. Die Grundbesitzer und überhaupt die bemittelten Schichten der Einwohnerschaft sind, durch schlimme Erfahrungen belehrt, sehr gegen den Krieg, besonders die ältere Generation, in deren Jugendzeit noch die ersten Folgen der unglücklichen Kriege der Jahre 1805 und 1809 fielen. Diese sind selbst durch die Resultate des Befreiungskampfes nicht beseitigt worden, sondern bilden noch heute das Fundament aller finanziellen Verlegenheiten der kaiserl. Regierung, und trotz der zahlreichen, mehr oder minder angemessenen, oft drückenden Operationen, ist doch der Gesammtbetrag der Staatsschuld bis auf die ungeheure Summe von mehr als 2400 Mill. Gulden K. M. gestiegen, und dabei sind über 380 Mill. Gulden Banknoten in Umlauf, und der Staat schuldete im vorigen Jahre der Bank schon oder noch 411 Mill. Gulden, doch ist die letztere große Summe in den Betrag der angegebenen Gesammtschuld mit eingeschlossen. Die Zinsen und Erfordernisse der Staatsschuld belaufen sich auf 88 Mill. Gulden, sie steigern die Gesammtausgaben bis auf 335 Mill., während die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen sich im Jahre 1857 nur auf 275 Mill. beliefen und somit noch ein Defizit von 60 Mill. ergaben. Dagegen darf es nicht verschwiegen bleiben, daß besonders die indirekten Einnahmen durch die immer steigende Konsumtion sehr im Wachsen sind, namentlich ist dieses bei der allerdings in den nicht ungarischen Provinzen drückenden Verzehrungssteuer, bei den Zoll-, Salz- und Tabaksgefällen und ganz besonders bemerkbar bei der bis auf 30 Mill. Gulden gebrachten Einnahme für Stempel, Taxen u. s. w. eingetreten. Dagegen sind die Revenuen der Post und der Mauth ziemlich stationär geblieben, weil man jetzt dem richtigen Grundsatz huldigt, sie mehr zum Hebel des öffentlichen Verkehrs, als zu direkten Finanzquellen zu machen. Die sehr bedeutende Herabsetzung des Porto, so wie die an den Grenzen eingetretenen Erleichterungen sind sprechende Beläge für diese Behauptung. Die direkten Einnahmen verhalten sich in Oestreich zu den indirekten fast wie 1 zu 3, in Preußen aber machen die eigentlichen direkten Steuern nur den vierten Theil der Einnahme aus. Interessant ist die Bemerkung, daß in dem großen Kaiserreiche im Jahre 1857 die Post nur 2½ Mill. Gulden, in Preußen aber 11 Mill. Thlr. brachte, wozu die Einnahme der Telegraphen-Verwaltung allerdings einen bedeutenden Beitrag lieferte. Noch vor 10 Jahren wurden die Einnahmen durch die Postverwaltung nur auf 1 Mill. angeschlagen. — Gerade an dem Tage, wo der Finanzminister im Herrenhause das Verbot der Pferdeausfuhr zur Sprache brachte, wurde in Charlottenburg ein ziemlich bedeutender Pferdemarkt abgehalten. Es wurden, dem Vernehmen nach, gegen 800 Pferde zum Verkauf aufgestellt, und mit wenig Ausnahmen wurden sie zu verhältnißmäßig sehr hohen Preisen abgesetzt. Uebrigens sind auf den Frühjahrsmärkten die Preise bekanntlich immer höher, als auf den Herbstmärkten. Im Ganzen liefern die Pferdemärkte zu Charlottenburg und Spandau fast ausschließlich Zug- und Wagenpferde. Ein Paar gute Wagenpferde wurden mit 400—500 Thlr. bezahlt. Leider kamen am Tage des Charlottenburger Marktes mehrere Unglücksfälle vor, ein junger Berliner Kaufmann stürzte von dem obersten Sitze eines Omnibus herab und zog sich dadurch einen großen Blutverlust und eine Gehirnerschütterung zu. Er wurde, wie zwei andere Personen, die von Pferden geschlagen worden waren, ins dortige städtische Armenhaus gebracht. An demselben Tage gab sich ein nicht mehr ganz junges Ladenmädchen durch Zerschneidung der Halspulsader den Tod, ohne daß die Veranlassung zu diesem Selbstmord bekannt geworden.

— [Israelitische Denkschrift.] Bei dem Staatsministerium ist eine von 226 Synagogen-Gemeinden Preußens ausgehende Denkschrift eingelaufen, welche um Aufhebung der gegen die Verfassungsurkunde streitenden, die Rechte der Staatsbürger jüdischen Bekenntnisses beeinträchtigenden Ministerial-Verfügungen ansucht. Da dem Hause der Abgeordneten bereits eine ähnliche Petition des Ober-Rabbiners Sutro aus Münster zugegangen, darüber auch schon im fünften Bericht Anträge enthalten sind, so wird bei der bevorstehenden öffentlichen Debatte die Staatsregierung schon mit einer Erklärung vortreten. (K. Z.)

Eckersdorf (in der Grafschaft Glatz), 8. März. [Eine Tochter Wielands.] Mitten unter einer fast ganz katholischen Bevölkerung fand am 1. d. die Tochter eines Erz-Protestanten, Christoph Martin Wielands, die letzte von 14 blühenden Kindern, welche im zärtlichsten und glücklichsten Familienkreise einst zu Osmannstädt den großen Dichter umkränzten, in ihrem bis ans Ende heitern und ziemlich rüstigen 86. Lebensjahre unter der allgemeinsten und ehrenvollsten Theilnahme ihrer zahlreichen, zum Theile hochansehnlichen Dorfgenossenschaft und unter Begleitung zweier katholischen Geistlichen ihre liebliche Ruhestätte. Auf dem Schlosse des edlen Grafen Magnis hatte ihr Gatte, Erler, eine lange Reihe von Jahren als Ober-Buchhalter gearbeitet. Seit Kurzem Wittwe, genoß sie durch Fürsorge ihres humanen Gönners in zusagender Umgebung, in der Nähe ihres Bruders Wieland (zu Heinrichau) und ihrer beiden als gräfliche Beamte (zu Neurode und Volpersdorf) angestellten hochgeachteten Söhne, Erler, eines behaglichen Stilllebens. (Br. Z.)

Körlin, 10. März. [App. Ger. Rath v. Braun.] Ueber den bereits erwähnten Selbstmord des App. Ger. Raths v. Braun aus Köslin wird der „Nordd. Z." noch Folgendes geschrieben: Der App. Ger. Rath v. Braun hatte sich nach Berlin begeben, um dort Heilung von schweren Leiden zu suchen. Es scheint ihm jedoch nicht die erwünschte Hülfe geworden zu sein. Er hat entsetzliche Schmerzen ausstehen müssen und, um denselben zu entgehen, machte er hier auf der Durchreise nach Köslin seinem Leben ein Ende. Die Familie soll schon vor Jahren ein ähnliches tragisches Geschick erfahren haben.

Köln, 10. März. [Karnevalsunfälle; Witterung.] Bei dem außerordentlichen Wogen und Drängen in den Straßen während des Karnevals ist es nicht ganz ohne Unfälle hergegangen. Vier Personen wurden überfahren, von denen zwei erhebliche Verletzungen erlitten haben sollen. — Nachdem schon vorgestern das Wetter sich übellaunig zeigte und einzelne märzliche Regenschauer mit hellen Sonnenblicken wechselten, trat in vergangener Nacht ein völliger Umschlag ein. Heute früh waren Dächer und Straßen mit Schnee bedeckt. Um 6½ Uhr entlud sich das Wetter in Donner und Blitz, und letzterer fuhr zweimal nach einander in die Pfarrkirche zu den heiligen Aposteln. Größern Schaden hat der Blitz nicht angerichtet.

**Oestreich.** Wien, 9. März. [Die Donaufürstenthümer.] Die Cousa'sche Doppelwahl gehört bekanntlich zu den Streitfragen, welche die Sendung des Lord Cowley veranlaßten; behauptete man doch, sie sei der einzige ostensible Zweck der Mission. Ich glaube mittheilen zu dürfen, daß der friedlichen Ausgleichung der Differenzen von dieser Seite her keine Erschwerung droht. Man ist übereingekommen, diese Angelegenheit der Schlichtung einer Konferenz zu überlassen, und Graf Buol hat es übernommen, die Pforte zur Ertheilung ihrer Einwilligung in diesen Modus der Schlichtung zu bestimmen. Bin ich recht unterrichtet, so ist eine diesen Zweck anstrebende Instruktion für den diesseitigen Internuntius in Konstantinopel bereits entworfen und von Lord Cowley, welchem dieselbe mitgetheilt worden ist, gutgeheißen. Dagegen wird eine Garantie dafür gefordert werden, daß die personelle Vereinigung der beiden Fürstenthümer unter einem und demselben Träger der beiden Hospodariate nicht zu einer Einschmuggelung des Unionsprinzips, das von der Pariser Konferenz bereits verworfen ist, ausgebeutet werde. Sollte also die Pariser Konferenz in ihrer Mehrheit für die Anerkennung des Aleko Cousa als Hospodar beider Länder votiren, so würde Oestreich, und, wie man hier erwarten zu dürfen meint, auch die Pforte, sich nicht widersetzen, dagegen werden Frankreich und Rußland, wenn sie die Unionsfrage wieder zur Erörterung bringen und die Bildung eines rumänischen Reichs unter einem auswärtigen Fürstenhause abermals anregen wollten, den Widerspruch aller übrigen Konferenzmächte gegen sich haben. (BHZ.)

— [Die Rüstungen Frankreichs.] Die offizielle „Wiener Zeitung" bringt unter der Ueberschrift: „Französische Nachrichten über die Rüstungen in Frankreich" Folgendes: Fünf Divisionen sind bereit, um ins Feld zu ziehen. Die erste kommandirt General Renault; die zweite General Lucy de Pelissac mit den Brigade-Generalen Donet und Lenoble; die dritte General Bonat mit den Brigade-Generalen Collineau und Bataille; die vierte General Walsin Esterházy mit den Brigade-Generalen Ofanelle und Saurin; die fünfte besteht aus den Garde-Regimentern. Das 2., 11. und 14. Artillerie-Regiment sind bestimmt, mit diesen fünf Divisionen zu ziehen. Die Avantgarde würde General Bourbaki befehligen mit dem General Parthuneau an der Spitze von zwei Kavallerie-Divisionen. General Niel ist zum Chef des Generalstabes ausersehen. (Was wird dazu der „Moniteur" sagen?)

— [Truppenkompletirung; die Militärpflicht der Studirenden.] Das 5., 12., 14., 32., 33., 39., 46. und 61. Linien-Infanterie-Regiment, dann das 5. Artillerie-Regiment und die Küsten-Artillerie werden auf den Kriegsfuß gesetzt, und haben sich die beurlaubten Mannschaften unverzüglich bei den Ergänzungs-Kommandos zu stellen. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß das Gesetz über die Ergänzung des Heeres Bestimmungen enthalte, die auf ein Verbot des Besuchs der auswärtigen, also auch der deutsch-ländischen Unterrichts-Anstalten hinauslaufen. Die „Presse" bemerkt mit Bezug hierauf: „Im Gesetze selbst findet sich keine Spur davon, daß die an auswärtigen Unterrichts-Anstalten studirenden Oestreicher von dem Eintritt in das Heer nicht befreit wären. Anders ist dies jedoch in dem an die Unterbehörden hinausgegebenen „Amtsunterricht zur Ausführung des Gesetzes über die Ergänzung des Heeres", welcher erst kürzlich in der Staatsdruckerei erschienen ist. In dem §. 23 desselben heißt es in der Erklärung über die Nachweise zur Erlangung der Befreiung Seitens der Studirenden wörtlich: „Folgende Kategorien sind nicht befreit: Alle Studirenden an auswärtigen Unterrichtsanstalten. Nachweise über bloße Frequentation, über Privatstudium, so wie alle Zeugnisse von ausländischen Studien-Anstalten zum Zweck der Befreiung selbst eines später im Inland ordentlich und öffentlich Studirenden sind nicht anzunehmen." Es unterliegt sonach keinem Zweifel, daß, da unsre gesetzliche Terminologie unter „Ausland" auch die außeröstreichischen deutschen Bundesstaaten versteht, die deutsch-ländischen Unterrichts-Anstalten, folglich auch die deutschen Universitäten, von der berührten Maaßregel nicht ausgenommen sind, so wie es auf flacher Hand liegt, daß es Niemand einfallen wird, eine auswärtige deutsche Universität zu besuchen, wenn die Norm des „Amtsunterrichts" in der Praxis einem Verbote der auswärtigen Lehranstalten gleichkommt."

— [Das französisch-sardinische Bündniß.] Die „Ostd. Post" äußert sich über den französisch-sardinischen Vertrag in ähnlicher Weise, wie „Presse" und „Oestr. Ztg."; indessen geht sie doch noch einen Schritt weiter, wenn sie sagt: „Aber das französisch-sardinische Bündniß hat durch den Zeitpunkt, in welchem, und durch den Charakter des Staates, mit dem es abgeschlossen wurde, eine so hohe besondere Bedeutung, daß zunächst Oestreich, daß ganz Europa das Recht hat, Frankreich an die moralische Verpflichtung zu erinnern, die Details des Vertrages bekannt zu geben, um das nur zu gerechtfertigte allgemeine Mißtrauen zu beseitigen und Europa wirklich zu beruhigen." Nach einem Ausfall auf Sardinien von einer Heftigkeit, die selbst in den gegenwärtigen Verhältnissen auffallend bleibt, wiederholt die „Ostd. Post" diese Forderung um Aufschlüsse mit den Worten: „Frankreich ist diese Erklärung nicht nur der Welt, sondern noch weit mehr seiner eigenen Ehre schuldig, welche für ewige Zeiten befleckt sein würde, wenn Gut und Blut des französischen Volkes verpfändet wäre, um die Politik des wahnwitzigen Ehrgeizes und der räuberischen Habsucht zu schützen, zu welcher Sardinien sich exaltirt und erniedrigt hat."

— [Die englische Vermittelung; kriegerische Stimmung.] Der englische Kabinetskourier, welchen Lord Cowley nach London gesandt hatte, ist hier wieder eingetroffen und hat die Antwort des englischen Kabinets auf die östreichischen Gegenvorschläge überbracht. Dieselbe soll günstig lauten, und sich das englische Kabinet für die von Seiten Oestreichs gemachten Vorschläge aussprechen. Ob dieselben auch in Paris befriedigen werden, ist eine andere Frage, da das diesseitige Kabinet bemüht war, selbst den Schein einer Demüthigung zu vermeiden, und man in den entscheidenden Kreisen kein Hehl daraus macht, daß man einer solchen den Krieg jederzeit vorziehen würde. Wie man in Wien gleich von allem Anfange an über die französischen Forderungen geurtheilt hat, ist daraus zu ersehen, daß der Artikel der „Ostdeutschen Post" vom 2. März, welcher damit schloß, daß er zu verstehen gab, „um des lieben Friedens willen werde man doch auf die Forderungen eingehen, wenn uns Garantien gegeben wären, daß Frankreich uns dann in Ruhe lasse", im Ministerium der Auswärtigen große Unzufriedenheit erregt und die man denn auch der Redaktion nicht vorenthalten hat. — Die Stimmung ist hier fortwährend sehr kriegerisch, und hat der Moniteur-Artikel vom 5. dieses Monats nicht wenig dazu beigetragen, die Erbitterung gegen Frankreich zu steigern. (K. Z.)

Mailand, 4. März. [Fremdenkontrole.] Die Polizeidirektion hat auf höhere Weisung verordnet, daß sämmtliche Ausländer, welche sich auf ihrer Durchreise in Mailand befinden, oder nur zeitweilig dort wohnen, binnen 14 Tagen ihre Pässe oder andere Legitimationsscheine der Polizeidirektion zur Revision einreichen müssen; die Ausländer, welche ihre feste Wohnung in Mailand haben, haben sich ebenfalls mit ihren Ausweisen an den festgesetzten Tagen bei der Polizeidirektion zu melden. In gleicher Weise haben sich östreichische, der Lombardei nicht angehörende Unterthanen, die sich gegenwärtig in Mailand befinden, bei der Polizei zu melden. Reisende müssen bei ihrer Ankunft in Mailand ihre Reisekarten auf der Eisenbahn den im Bahnhofe befindlichen Polizeibeamten, sonst aber dem Polizei-Inspektor an dem betreffenden Stadtthore übergeben. Ebenso haben die Abreisenden auf Verlangen des Polizei-Inspektors ihre Reisescheine vorzuweisen, welche, wenn nicht in Ordnung, zurückgewiesen werden.

Mailand, 6. März. [Verbot.] Nach Mittheilungen des „Wanderer" wurde durch eine polizeiliche Kundmachung für den Rest der Karnevalszeit das Tragen von Maskentrachten, so wie der bisher übliche Brauch des Coriandoliwerfens bei Strafe verboten.

Venedig, 2. März. [Kriegsrüstungen.] Zehn Tage nach dem Befehl des obersten Kriegsherrn kann in Oestreichisch-Italien eine vollkommen ausgerüstete Armee von 150,000 Mann mit 300 Feldgeschützen unter der schwarzgelben Fahne vereinigt dastehen, und 14 Tage später wäre ein Reservekorps von 50,000 Mann von Gratz bis Triest echelonnirt. Die Mobilisirung der Infanterie ist mit der Einberufung der Urlauber und ihrem Einrücken zu den Regimentern vollendet; die Kavallerie und die reitenden Batterien stehen bereits auf den Kriegsfuß; zur Bespannung der um zwei Geschütze zu ergänzenden Fuß-Batterien sind in den letzten Wochen über 2000 Pferde aus den nördlichen Provinzen nach Italien gesandt worden, und zwar auf der Eisenbahn in Transporten zu 200 Stück; an der Verproviantirung der Festungen wird fleißig gearbeitet; im Verpflegungs-Magazin zu Venedig wird Tag und Nacht Zwieback gebacken; das Küsten-Artillerie-Regiment wurde so eben angewiesen, seine Urlauber einzuberufen und

zwei neue Kompanien aufzustellen; die auf ein Minimum reducirte Binnensee- und Lagunen-Flotille wurde auf den alten Stand erhöht; die Lloyd-Dampfer am Po und am Gardasee wurden ihm zur Verfügung gestellt; die 8 Strand-Batterieen am Lido werden in 14 Tagen vollendet sein; dann werden Werke zum Schutz der Lagunen gegen Angriffe vom Festlande aus (Fusina gegenüber) mit nicht geringerem Eifer in Angriff genommen werden; die Forts und Basteien haben bereits ihre Depots an Schießpulver und adjustirten Bomben erhalten; die Anlage eines die Hauptobjekte des Lagunen-Systems berührenden submarinen elektrischen Telegraphen ist so eben genehmigt worden; die Ambulancen und Feldspitäler sind, gleich dem Proviant-Personal, vollständig organisirt; das rechtzeitig erlassene Pferdeausfuhr-Verbot setzt die Militärbehörde in Stand, rasch im Lande selbst die Bespannungen zusammen zu stellen. Was endlich das höhere Personal der Armee betrifft, so wurden so eben Feldmarschall-Lieutenannt Frhr. v. Sztankowits und Oberst-Lieutenant Kriz zu ersten und zweiten General-Adjutanten des Armee-Kommandanten Feldzeugmeisters Grafen Gyulay ernannnt. (A. Z.)

**Bayern.** München, 9. März. [Helenamedaille.] Wie kürzlich der Vorstand der Veteranen-Vereine im Großherzogthum Hessen, so fordert jetzt auch in München der Vorstand des dortigen Veteranen-Vereins, Herr Daniel Renner, diejenigen seiner Kriegs-Kameraden in Bayern, welche die Helena-Medaille angenommen haben, zu deren Rücksendung auf. (M. Bl.)

**Holstein.** Itzehoe, 9. März. [Schluß der Verhandlungen über den Ausschußbericht.] Nach Eröffnung der heutigen Sitzung machte der Präsident zunächst die Anzeige, daß er die Schlußverhandlung über die Verfassungsangelegenheit einstweilen aussetzen müsse, weil der königl. Kommissar noch mit der heutigen Post Mittheilungen aus Kopenhagen erwarte, die vielleicht von Einfluß auf die Berathung sein dürften. Er stelle daher den letzten Gegenstand der Tagesordnung, die Proposition des Grafen Brockdorff-Ahlefeld (betreffend die projektirte Eisenbahn von Neumünster nach Plön), zuerst zur Verhandlung. Nachdem die Berathung über dieselbe gegen 12 Uhr geschlossen war, und unterdeß der Kommissar seine Briefschaften erhalten und sich vielfach hinaus und herein bewegt hatte, wurde die Verhandlung über die Verfassungssache eröffnet. Der königliche Kommissar nahm alsdann das Wort: Er würde sich, sagte er, nachdem er sich bereits in der Vorberathung geäußert, nicht mehr zum Reden bewogen gefühlt haben, wenn nicht die Schlußworte des Präsidenten in der betreffenden Sitzung ihn dazu veranlaßten. Der Präsident habe es scharf betont, daß er konstatire, wie die Versammlung das Ihrige gethan habe; dem gegenüber müsse er bemerken, daß er bereits bei der Eröffnung der Session den Ständen das Nöthige über die Art und Weise, wie sie die Vorlagen der Regierung zu berathen hätten, mitgetheilt habe. Die Versammlung sei nur aufgefordert worden, ein Gutachten und Bedenken abzugeben; beschließende Befugniß stehe ihr nicht zu. Deshalb habe er auch auf das Spezielle in dem Ausschußberichte in der Vorberathung nicht eingehen können; die Grundlage, worauf der Ausschuß seinen Entwurf gebaut habe, harmonire nicht mit der Bekanntmachung von 1852. Der Präsident: Er habe gewünscht, nicht mehr das Wort zu nehmen, allein die eben gesprochenen Worte machten eine Erwiderung nöthig. Zu diesem Zwecke müsse er die Situation beleuchten. Durch das Patent vom 6. November v. J. ist die Versammlung einberufen worden in der von Sr. Majestät ausgesprochenen Absicht, über die Stellung des Herzogthums Holstein Beschlüsse zu fassen. Se. Majestät hat die Erwartung ausgesprochen, daß die Versammlung seinen Hoffnungen entsprechen werde: die Auspizien waren bei der Eröffnung wenig günstig; nicht aus freier Entschließung hatte die Regierung die Gesetze vom 2. Oktober 1855 aufgehoben, sondern nur auf Andringen des deutschen Bundes; dies lastete schwer auf dem Herzen der Holsteiner. Trotzdem habe ich bei Uebernahme des Präsidiums das Wort aussprechen zu dürfen geglaubt, daß die Liebe Sr. Majestät sich gegen Holstein bethätigen werde. Es erschien aber leider kurz vor dem Zusammentreten der Stände die bekannte Ordonnanz des Schleswigschen Ministeriums, konnte das wohl die Versammlung in ihren Hoffnungen ermuthigen? Doch habe ich geglaubt, in dieser Ordonnanz nicht die Meinung Sr. Majestät sehen, sondern dieselbe auf die Gesinnungen eines einzelnen Mannes zurückführen zu dürfen. Ich bedauere, mich in dieser Beziehung getäuscht zu haben. Weiter, welcher Art waren die Vorlagen, die der Versammlung gemacht wurden? Es wurden uns die Verfassung und das Wahlgesetz vom 2. Oktober 1855 vorgelegt, dieselben Gesetze, die eben vom Bunde als nicht zu Recht bestehend bezeichnet worden waren. Nicht bloß der Bund, auch die Versammlung hatte sich bereits über die Gesetze ausgesprochen, in ihrem Bedenken vom 12. September 1857. Motive zu diesen Gesetzen wurden uns nicht vorgelegt. Wir aber kennen ein Motiv, das sich in dem Berichte des dänischen Landsthings ausgesprochen findet, nämlich: die genannte Versammlung möge zu der Einschränkung des dänischen Grundgesetzes ihre Zustimmung geben, weil in der von der Regierung proponirten gemeinschaftlichen Verfassung „das dänische Element in allen Instanzen", und zwar wie es dort heißt: „nach Recht und Billigkeit", „das entschiedenste Uebergewicht habe." Alles dies mußte wohl die Hoffnungen der Versammlung niederdrücken; doch suchte ich diese Hoffnungen wieder aufzurichten, um eine Stimmung zu fördern, welche die Versammlung befähigen könnte, mit freudigem Muthe an ihr Werk zu gehen. Das ist vom Ausschusse geschehen; in jedem Theile seines Berichts, selbst im kleinsten, hat derselbe sich an die gegebene Grundlage, an die Bekanntmachung von 1852, gehalten. Jetzt sagt man uns, in dieser Bekanntmachung stehe etwas Anderes, als der Ausschuß darin gefunden; Holstein sei kein „Staat", sondern ein „Landestheil"; indessen die dänische Monarchie besteht zwar aus einzelnen Ländern, ist aber selbst kein Land; der deutsche Bund ist auch kein Land, sondern besteht aus einzelnen selbständigen Staaten. Nur im Verhältnisse zu dem Begriffe „Schleswig-Holstein" ist Holstein ein Landestheil, und dies hat der k. Herr Kommissar gewiß nicht sagen wollen. „Selbständigkeit und Gleichberechtigung" sollen der Bekanntmachung von 1852 fremd sein; ich weiß aber, daß der Ausschuß wohl verstanden hat, was in dieser Bekanntmachung gesagt ist; das im Einzelnen darzuthun, kann ich dem Ausschusse überlassen. Uebrigens sind die Worte in der gedachten Bekanntmachung deutlich genug und werden noch klarer, wenn man auf die der Bekanntmachung vorausgegangenen Verhandlungen mit den deutschen Mächten blickt. Wenn ich sage, es giebt ein Ministerium, welches sich nicht scheut, dem Volke seine Muttersprache aus Kirche und Schule zu verdrängen, Verbindungen zu erlaubten, nicht-politischen Zwecken zu verbieten, so brauche ich dieses Ministerium nicht erst zu nennen; jeder Gebildete in Europa kennt es! Wenn ein Ministerium für solche Handlungen die solidarische Haft übernimmt, so gleicht dasselbe einer wohlmeinenden, treuen Regierung, wie Hogarth'sche Karrikaturen einem Bilde von Raphael!" Der k. Kommissar unterbricht den Präsidenten mit der Bemerkung, daß er solche Aeußerungen nicht anhören könne. Der Präsident: „Ich bedaure das, habe es aber für nothwendig zur Beleuchtung der Sachlage gefunden. Was übrigens das unterbliebene Vorbringen von Einwendungen gegen die speziellen Anträge des Ausschusses in der Vorberathung betrifft, so erscheint mir die allgemein gehaltene Erklärung des k. Herrn Kommissars denn doch nicht genügend, um dies zu motiviren. Mit Strenge hat die Versammlung sich an die gegebene Grundlage gehalten, und dennoch sagt man uns, es sei nicht geschehen. Nun denn, ich muß wiederholt erklären, daß die Versammlung das Ihrige gethan hat, um zu einer Verständigung beizutragen." Bei der Abstimmung wurden, wie telegraphisch schon gemeldet, die Anträge des Ausschusses im Ganzen einstimmig angenommen. (Pr. Z.)

— [Die Anträge in der Universitätsfrage.] Die Anträge des Verfassungsausschusses, dem die Petition des akademischen Konsistoriums der Universität Kiel zur Begutachtung übergeben war, lauten: Se. Maj. der König wolle geruhen: 1) Die Anordnung eines juristischen Amtsexamens für das Herzogthum Schleswig aufheben zu lassen; 2) das Regulativ vom 28. Januar 1848 für die Gelehrtenschulen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein aufheben zu lassen; 3) die Allerhöchste Resolution vom 3. Sept. 1858, betreffend die Zulassung der Schulamtskandidaten zur Abhaltung eines sogenannten Probejahrs, auf das Herzogthum Schleswig auszudehnen; 4) das Reskript an das akademische Konsistorium in Kiel, betreffend die Theilnahme der Professoren der theologischen Fakultät an der Oberkonsistorialprüfung der Kandidaten der Rechtsgelahrtheit vom 18. Juli 1794 wieder herstellen zu lassen; 5) wegen Wiedereinführung einer Vertretung der Universität zu Kiel in der Ständeversammlung des Herzogthums Schleswig, die erforderlichen Maaßregeln treffen zu lassen und 6) die Bekanntmachung des Ministers für das Herzogthum Schleswig vom 23. Dezember 1858, wegen Aufhebung verschiedener Vereine und Gesellschaften in Betreff des Herzogthums Schleswig, aufheben zu lassen.

**Mecklenburg.** Schwerin, 10. März. [Die Fürstin von Windisch-Grätz.] Am heutigen Morgen aus Venedig hier eingegangene Depeschen bringen die Nachricht, daß die Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin, Fürstin von Windisch-Grätz, gestern Nachmittags $5\frac{3}{4}$ Uhr, plötzlich und ohne voraufgegangene Krankheit, aus diesem Leben abgerufen worden ist. Die Verewigte, Schwester des Großherzogs, war am 17. Mai 1824 geboren und am 20. Oktober 1849 zu Ludwigslust mit dem Prinzen Hugo Alfred Adolph Philipp von Windisch-Grätz vermählt. (Meckl. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 9. März. [Die Mission Lord Cowley's.] Die „Morning Post" erfährt aus Paris, daß Lord Cowley's Sendung den besten Erfolg verspreche, daß Oestreich seinen Vorschlägen freundliches Gehör gebe, und daß folglich der Frieden so gut wie gesichert scheine. Diese Nachricht erscheint dem genannten Blatt jedoch als allzu sanguinisch. „Wir können uns", sagt dasselbe, „noch nicht in den süßen Traum wiegen, bis wir Genaueres über die Einzelheiten des vereinbarten Planes wissen. Angenommen, Oestreich willigt in die Einführung einer gesonderten Verwaltung für die Lombardei und Venedig, und ohne solch ein Zugeständniß würde der Antagonismus zwischen dem sardinischen und dem östreichischen System fortbestehen, so bleibt es doch schwer, sich die Ausführung der Details zu denken. Der Plan bedingt nichts weniger, als eine Aufopferung der gesammten habsburgischen Politik, und würde bald ähnliche Forderungen der Ungarn, Böhmen, Polen und Deutschöstreicher herbeiführen. Und wie soll Oestreich, das mit dem Papste ein Konkordat geschlossen hat, sich plötzlich in den redlichen und unparteiischen Reformrathgeber des Papstes verwandeln? Wir glauben daher, daß Oestreich nur diplomatische Ausflüchte sucht, und können bis auf Weiteres an den vollkommenen Erfolg der Cowley'schen Sendung noch nicht glauben."

— [Kirchliche Demonstration.] Der hochwürdige E. L. Ward, Rektor von Blendworth in der Grafschaft Hampshire, zeigt in einem Provinzialblatte an, daß er, „nachdem Lord Derby die außerordentliche Unklugheit begangen hat, dem Prinzen von Wales einen Besuch und Aufenthalt in Rom zu erlauben", drei Sonntage nach einander seine Gemeinde vor der Litanei und Kollekte im Nachmittagsgottesdienst ein besonderes Gebet verrichten ließ zum allmächtigen Gott, auf daß derselbe „Se. K. Hoh. den Prinzen von Wales vor den Gefahren schützen möge, denen er während seines Verweilens in Rom, dem Hauptquartier papistischen Irrthums, Aberglaubens und Götzendienstes, ausgesetzt ist."

— [Reformmeeting.] Heute Nachmittag fand in St. Martinshall eine große öffentliche Versammlung von Bürgern des Stadttheils Westminster, als Demonstration gegen die ministerielle Reformbill, statt. Die Parlamentsmitglieder Sir J. Shelley, Sir de Lacy Evans und Herr Nicoll wohnten dem Meeting bei, und sprachen sich aufs Entschiedenste gegen die Bill aus. Der Vorsitzende, Herr Prout, bezeichnete dieselbe als einen der Nation zugefügten Spott und als eine Maaßregel, die in ein Labyrinth von Absurditäten führen müsse. Es wurden verwerfende Resolutionen gegen die Bill nebst einer den Bright'schen Reformplan billigenden Resolution angenommen.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung lenkt Lord Wodehouse die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Angelegenheit des „Charles-Georges" (s. Tel. in Nr. 58), rügt das Lückenhafte in der vorgelegten Korrespondenz, und meint, er werde wohl keinen Widerspruch erfahren, wenn er die Behauptung wage, daß von den drei bei der Sache betheiligten Staaten England im ungünstigsten Lichte dastehe. Portugal habe durchaus nicht zu bereuen, was es gethan; es habe während des ganzen Verlaufs der Geschichte seine Würde und Ehre gewahrt. Frankreich habe, wenngleich auf ihm der Makel hafte, einen schwächeren Staat gewaltsam genöthigt zu haben, sich seinen Forderungen zu fügen, doch mindestens den Worten des Grafen Walewski zufolge so gehandelt, wie es seines Erachtens der Förderung seiner Ehre am zuträglichsten gewesen sei, und habe sich durch keine Furcht vor etwaigen unangenehmen Folgen von der einmal eingeschlagenen Bahn abbringen lassen. Nur auf England laste der Vorwurf, daß es Portugal in eine Politik hineingezogen habe, durch welche dieses kleine Land in einen Konflikt mit einer stärkeren Macht gerathen sei, und daß es hinterher einen alten und treuen Bundesgenossen im Stiche gelassen habe. Er beantragt schließlich, daß die Königin in einer Adresse ersucht werde, die telegraphische Depesche vom 16. Okt. vorzulegen, deren die an den Earl von Malmesbury gerichtete Depesche des Herrn Howard vom 27. Okt. Erwähnung thue. Lord Malmesbury ist der Ansicht, daß man bei Beurtheilung des Verhaltens der Regierung berücksichtigen müsse, was für Thatsachen ihr bekannt gewesen seien, und daß, wenn man den Stab über sie breche, es nicht billig sei, sie für Nichtbeachtung von Dingen verantwortlich zu machen, die sie nicht gewußt habe und nicht habe wissen können. Der von der französischen Regierung aufgestellte Satz, daß ein französisches Schiff, welches einen der französischen Regierung verantwortlichen Agenten an Bord hat, nicht als Piratschiff betrachtet werden dürfe, stehe in Einklang mit den Prinzipien des Völkerrechts, und wenn ein solches Schiff irgendwie den Landesgesetzen zuwider handle, so stehe die Entscheidung eines derartigen Falles nicht den gewöhnlichen Gerichten, sondern der Diplomatie zu. In Folge der von Lord Cowley gemachten Vorstellungen habe die französische Regierung die bestimmte Versicherung ertheilt, es werde ein Abkommen getroffen werden, welches die Vermittlung einer befreundeten Macht gestatte. Wenn die französische Regierung dieser Zusicherung untreu geworden sei, so liege darin kein Grund, die englische Regierung zu tadeln. Wenn man sage, daß England seinen vertragsmäßigen Verbindlichkeiten als Bundesgenosse Portugals nicht nachgekommen sei, so habe Portugal nie an solche Verbindlichkeiten appellirt, und ein Casus foederis liege nicht vor. Er bereue das von ihm beobachtete Verfahren nicht, indem er die Ueberzeugung hege, daß dasselbe England, so wie ganz Europa, vor den bedenklichsten Ereignissen geschützt habe. Lord Granville ist der Ansicht, daß die Regierung sich sowohl Portugal, wie Frankreich gegenüber nicht gut benommen habe. Er bezweifle gar nicht, daß das Unrecht auf Seiten Frankreichs gewesen sei; doch habe das Benehmen der portugiesischen Regierung Frankreich vermuthlich stark gereizt. Die an Lord Cowley gesandten Instruktionen seien nicht bestimmt genug gehalten gewesen. Die portugiesische Regierung habe ein so starkes Ehrgefühl kund gegeben, wie es die größte Nation nur immer hätte thun können. Mit der Ansicht, daß die Anwesenheit eines französischen Agenten an Bord eines französischen Schiffes dem Fahrzeuge einen offiziellen Charakter verleihe, könne er sich nicht einverstanden erklären. Die Rolle, welche England bei diesen Händeln gespielt, werde einen höchst ungünstigen Eindruck hinterlassen, und zwar nicht bloß in England selbst, sondern in ganz Europa und in der ganzen civilisirten Welt. Sie werde den Beweis liefern, daß die englische Regierung weder die erforderliche Rührigkeit, noch den erforderlichen Verstand an den Tag gelegt habe. Earl Grey ist gleichfalls der Meinung, England sei durch das Benehmen der Regierung bedeutend in den Augen Europa's gesunken. Lord Derby behauptet, die englische Regierung habe sich keiner Vertragsverletzung schuldig gemacht, und das sei von dem portugiesischen Premier selbst anerkannt worden. Der Grund davon, daß England nicht früher intervenirt habe, liege darin, daß die Streitfrage England nicht berühre, da es eine zwischen zwei unabhängigen Ländern, von denen keines die Einmischung Englands verlangt habe, schwebende Differenz gewesen sei, und da die Regierung nicht hinlängliche Kenntniß von der Sachlage gehabt habe, um sich ein Urtheil zu bilden. Lord Wodehouse zieht schließlich seinen Antrag zurück.

Im Unterhause fragt Bowyer den Unterstaatssekretär des Auswärtigen, ob es wahr sei, daß desertirte Soldaten und andere Flüchtlinge, Unterthanen des Kaisers von Oestreich, dem sardinischen Heere eingereiht worden seien, oder noch jetzt eingereiht würden; ferner, ob die englische Regierung irgend welche Kunde von dem Zwecke dieser Anwerbungen erhalten habe, und schließlich drittens, ob sie der sardinischen Regierung Rathschläge im Hinblicke auf die Erhaltung des Friedens ertheilt habe, und welcher Art dieselben seien. Fitzgerald beantwortet dieselbe bejahend. Was die zweite anbelangt, bemerkt er, die englische Regierung habe der sardinischen nahe gelegt, daß sie bei der gegenwärtigen delikaten Lage der Dinge keine Schritte thun möge, welche Oestreich Anlaß zur Beschwerde geben könnten (Beifall), und daß für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens die friedlichste Politik von Seiten Sardiniens unbedingt nothwendig sei. (Hört!) Auch im Unterhause wird die Vorlegung von Papieren, welche sich auf die Charles-Georges-Angelegenheit beziehen, beantragt. Der Antragsteller ist Kinglake. Für die Regierung sprechen der Unterstaatssekretär des Auswärtigen S. Fitzgerald und der Solicitor General, gegen sie Herr Lowe und Lord John Russel. Auf Antrag Bethell's wird die Debatte vertagt.

## Frankreich.

Paris, 9. März. [Der Rücktritt des Prinzen Napoleon und die Kriegsfrage.] Die friedliche Evolution, wenn der durch den „Moniteur" vom 5. manifestirte Standpunkt so bezeichnet werden darf, hat an dem Ausscheiden des Prinzen Kolonialministers aus dem Ministerrath natürlich ihren Antheil; die Entlassung, die der Prinz nehmen mußte, ist das Siegel, durch welches die Wahrhaftigkeit des „Moniteur" beglaubigt werden sollte. Die neu affichirte Friedensliebe ist aber nicht das einzige Motiv. Gut unterrichtete Personen, besonders solche aus den militärischen Sphären, versichern vielmehr, der Prinz würde ohnehin nicht länger im Amte geblieben sein. Er stand nicht nur in fortwährendem Widerspruche mit seinen Kollegen, der zu den heftigsten Scenen geführt hat, er ließ sich auch Eigenmächtigkeiten zu Schulden kommen, die selbst Pläne und Anordnungen des Kaisers durchkreuzten. So hat der Prinz-Minister den Vertrag der Regierung mit dem Handlungshause Régis in Marseille, durch welchen das Haus sich verpflichtete, 25,000 freie Neger für die französische Zuckerkolonie zu engagiren, ganz eigenmächtig aufgehoben, wie man sagt, um sich englische Sympathien zu sichern. Das Marseiller Haus fordert nunmehr bedeutende Entschädigungen, und es wird nichts übrig bleiben, als entweder diese zu zahlen, oder den Minister zu desavouiren und den Vertrag wieder aufleben zu lassen. Da der Minister das Glück hat, zugleich Vetter des Kaisers zu sein, so wird man sich für die erste Alternative entscheiden müssen und vorläufig auf die Negerimmigration ganz verzichten. Die Sympathien Englands können dem Prinzen so nicht entgehen, er hat durch einen Federstrich allen Klagen der Engländer und einer Differenz, die selbst noch in der Thronrede der Königin Victoria eine bedeutsame Stelle einnahm, ein Ende gemacht. Um übrigens auf die Hauptfrage des Tages zurückzukommen, so ist man nicht geneigt, in den Auslassungen des offiziellen Blattes eine Schwenkung im Sinne des Friedens zu erblicken. Selbst wenn die halboffiziellen Journale sich nicht bemühten, darzuthun, daß der 5. März keine Wendung konstatire, sondern nur eine Aufhellung der Situation, eine Berichtigung der herrschenden Vorstellungen bezwecke, würde man sich heute in Paris überzeugt halten, daß die Situation dem Kriege nicht ungünstiger ist, als vor dem 5. Ein berühmter Finanzmann, der von den Intentionen des Wiener Kabinets in der Regel aufs Beste unterrichtet ist, erklärt die Erscheinung, die seit drei Tagen ganz Europa beschäftigt, auf seine Weise: der Kaiser, sagt er, will den Krieg, wie er ihn immer gewollt hat; er mußte ihn provoziren, so lange er glaubte, Oestreich wolle ihn nicht. Jetzt weiß er, daß Oestreich den Krieg noch heißer wünscht, als er selbst, nun wartet er, bis ihm der Krieg angeboten wird. Täuscht ihn diese Erwartung, nun gut, dann wird er wieder der Anbieter sein. Die Anschauung eines Mannes, der der Börse Autorität für Alles ist, für Spekulation, wie für Politik, hat dort auch bereits Boden gefunden, und die gestrige Börse giebt den Beweis dafür. Man war sehr zurückhaltend, obgleich man es sich scheinbar nicht nehmen läßt, daß der Krieg beseitigt sei. Selbst das Gerücht von Cavour's Rücktritt blieb ohne Wirkung. Die Hausse blieb Herrin des Terrains, aber sie beutete ihren Sieg nicht aus. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Der französische Gesandte in Berlin, Marquis de Moustier, ist nach Paris berufen worden. — Die ungarische Akademie hat Amedée Thierry, Bruder des verstorbenen Historikers Augustin Thierry, zu ihrem Mitgliede ernannt. Amedée

Thierry, früher Präfekt, jetzt Staatsrath, ist Verfasser mehrerer gelehrten Schriften: Geschichte der Gallier, Geschichte der römischen Verwaltung in Gallien u. s. w., verdankt aber die ihm neuerdings widerfahrene Auszeichnung seiner Geschichte Attila's, den die Ungarn zu den Ihrigen rechnen. — Während des Februars sind 658 Auswanderer aus Le Hâvre nach Amerika abgegangen. Unter ihnen begaben sich 407 nach Newyork, 157 nach Neworleans und 94 nach Buenos-Ayres. — Die neue Aktienmetzgerei des Herrn Cernuschi, welche auf direktem Einkauf, baarem Verkauf und Betheiligung der Kunden am Gewinn beruht, ist nun in drei verschiedenen Quartieren zugleich ins Werk gesetzt worden und verspricht guten Erfolg. — Am Fastnachtsmontage stieg in Paris das hunderttheilige Thermometer auf 22⁶/₁₀ Grad über Null. Die Damen auf den Promenaden trugen allgemein Sonnenschirme; viele Reiter in Sommerhosen wurden gesehen, und in den Karavanserais der Boulevards ward überall, wie im Sommer, Eis genossen.

— [Die „Presse“ über die Moniteurnote.] Die „Presse“ äußert sich in ähnlicher, nur noch stärkerer Weise, als die „Patrie“, über die Note im „Moniteur“ und meint, daß man dieselbe ganz falsch verstanden habe. Die Situation sei durch die Erklärung im „Moniteur“ und den Rücktritt des Prinzen Napoleon in keiner Weise verändert worden, sondern durchaus dieselbe geblieben. Der Kaiser habe in der Thronrede die leitenden Gesichtspunkte, auf welche es ankomme, mit solcher Bestimmtheit aufgestellt, daß eine zweideutige Auffassung unmöglich sei. Italien befinde sich noch immer in dem Zustande, welchen er am 7. Febr. als einen „anormalen“ bezeichnete. Derselbe habe sich seitdem eher verschlimmert, als verbessert, und es sei nicht denkbar, daß die französische Regierung der Absicht entsagt habe, in dieser Angelegenheit eine glückliche Wendung herbeizuführen. Habe der Kaiser in der Thronrede nicht ausdrücklich erklärt, daß er auf der Bahn des Rechts und der Gerechtigkeit unerschütterlich beharren wolle, und daß sich seine Regierung weder fortreißen, noch einschüchtern lassen werde? Durch diese Beharrlichkeit sei es dem Kaiser gelungen, einen Theil der Hindernisse fortzuräumen, welche einer Rekonstituirung der Donaufürstenthümer entgegenstanden. Denn Frankreich habe, hieß es in der Thronrede, überall ein Interesse zu verfolgen, wo es sich darum handle, der Sache des Rechts und der Gesittung zum Siege zu verhelfen. Die italienische Frage sei aber ebenso wenig wie die moldo-walachische von dem Recht und der Gesittung zu trennen und müsse deshalb in diesem Sinne gelöst werden. Das „Journal des Débats“ habe Recht, wenn es behaupte, daß die öffentliche Meinung gegen die Regierung streng sein werde, welche die Erhaltung des Friedens unmöglich machen würde. Das Blatt hätte aber, meint die „Presse“, hinzufügen sollen, daß Europa noch nachsichtsloser gegen eine Regierung sein würde, welche, durch unnütze Zugeständnisse, der nächsten Zukunft einen Krieg vermachte, dessen Dauer nicht abzusehen wäre und der mit nicht wieder gut zu machenden Unfällen endigen könnte.

— [Dimission des Grafen Cavour.] Am vergangenen Sonnabend hat Hr. v. Walewski einen außerordentlichen Kabinets-Kourier mit Depeschen an den Prinzen de la Tour d'Auvergne nach Turin abgesandt. Unmittelbar nach dessen Eintreffen (am 7.) soll Graf Cavour seine Entlassung eingereicht haben, welche von Victor Emanuel, so fügt man hinzu, vorläufig verweigert worden sei. Man will dort wahrscheinlich die Ankunft des Cavour'schen Kabinets-Chefs abwarten, welcher übrigens in diesem Augenblicke in der Hauptstadt Piemonts eingetroffen sein muß, indem er gestern Morgen von hier abgereist ist. Er war am vergangenen Donnerstage hier angelangt und am Freitag vom Kaiser empfangen worden. Herr Nigra hat außerdem mehrere lange Zusammenkünfte mit dem Grafen Walewski gehabt. Graf Cavour hatte die Absicht, in Person nach Paris zu kommen, von hier aus ist jedoch ein solcher Schritt, der die Lage der Dinge nur erschweren könne, ihm dringend abgerathen worden. Der Minister schickte deshalb Herrn Nigra als seinen Vertreter hierher.

— [Aus Kochinchina und den Kolonien.] Die Nachrichten aus Kochinchina sind noch immer sehr ungünstig. Während sich die Engländer in China ausbreiten und neue additionale Verträge zu schließen suchen, haben sie ihre theueren Alliirten an unwirthliche Gestade verlockt, wo das Klima selbst in der kühleren Jahreszeit dem Europäer höchst verderblich ist, und wo, außer einigen illusorischen Missions-Triumphen, nicht viel zu holen ist. Das Expeditionskorps hat noch immer nicht die verhältnißmäßig kurze Strecke von Turon nach Hue-Fô zurückgelegt. — Von allen französischen Kolonien blüht die Insel Réunion wohl am meisten, weil dort, wegen der Nachbarschaft der britischen Kolonie Mauritius, von dem alten strengen Kolonial-Vertrag (pacte colonial), der den Einfuhr- und Ausfuhr-Handel der Kolonien ausschließlich auf das Mutterland beschränkt, mit vielen wichtigen Ausnahmen abgegangen worden ist. — Auch die Berichte aus Algerien lauten nicht allzu erfreulich, der größte Theil der neu eingeführten Reformen scheiterte bisher an den fortwährenden Kompetenz-Konflikten und Rivalitäten zwischen den Civil- und den Militär-Behörden, und der künftige Kolonial-Minister (vielleicht der tüchtige Staatsrath Chasseloup-Laubat) wird dazwischen einen harten Stand haben.

— [Die Rüstungen Oestreichs in Italien.] Der „Constitutionnel“ enthält heute eine halbamtliche Mittheilung über die Rüstungen Oestreichs in Italien (s. gestr. Tel.), dem wir Folgendes entnehmen: Ende letzten Jahres erreichte die östreichische Armee in Italien nicht die Stärke von 50,000 Mann. Sie bestand aus dem fünften Korps, vom Grafen Stadion befehligt, der sein Hauptquartier in Mailand hatte; seine Truppen waren in dieser Stadt, in Pavia, Piacenza, Brescia und Como aufgestellt; aus dem siebenten Korps, vom General Teimer befehligt, Hauptquartier Verona, und aus dem achten Korps, befehligt vom Grafen v. Degenfeld, der sein Hauptquartier in Padua hatte und dessen Truppen in den Legationen und dem Venetianischen vertheilt waren. Das dritte Armeekorps, das in den ersten Tagen des Monats Januar mit großer Eile nach dem Süden abgesandt wurde, brachte die östreichische Armee auf ungefähr 70,000 Mann. Der Fürst E. von Schwarzenberg, der dieses Korps befehligt, nahm sein Hauptquartier in Brescia, und seine Truppen wurden auf Mailand, Brescia, Lodi, Cremona und Crema vertheilt. Seit dieser Vermehrung erhielt die italienische Armee nur einige Grenz-Regimenter als Verstärkung. Die verschiedenen Korps blieben auf Friedensfuß. Es scheint, daß die Artillerie auch nicht vermehrt wurde, sondern daß man sich darauf beschränkte, die nöthige Anzahl Pferde zu kaufen, um alle Wagen für den Fall des Kriegsfußes bespannen zu können. Die Artillerie wird in Italien nur 160 Stück Geschütze besitzen. Gegen Mitte Februar begann man die Armirung und Verproviantirung der Festungen, und unternahm zu Venedig und Piacenza neue Festungsbauten. Am 26. Februar wurden alle Leute auf Urlaub zur Verstärkung der italienischen Armee einberufen. Man suchte die Tragweite dieser Maaßregel zu schwächen und verschwieg zugleich, daß vom 4.—8. März alle Soldaten der italienischen Provinzen, die auf Urlaub sind, einberufen wurden. Diese Renseignements lassen nicht daran zweifeln, daß die ganze italienische Armee sich bald auf Kriegsfuß befinden wird. Diese Operation wird in wenigen Tagen beendet sein, da es sich wahrscheinlich nur darum handelt, die Infanterie-Regimenter zu vervollständigen. Die Kavallerie kann sofort durch die Absendung neuer Regimenter verstärkt werden. Was die Artillerie anbelangt, so genügt es, sie durch einige Batterien zu verstärken, die man aus dem Innern der Monarchie nach Italien sendet. Man kündigt auch in der That die nahe bevorstehende Ankunft von 250 Feldgeschützen an. Doch hier die Berechnung, die man über die Stärke der Armee machen kann. In Italien befinden sich gegenwärtig 23 Regimenter, jedes ungefähr 2250 M. stark. Durch Einziehung der beurlaubten Soldaten und ohne eine neue Aushebung können diese Regimenter sofort auf Kriegsfuß gesetzt werden. Auf dem Kriegsfuße zählt jedes Regiment fünf Bataillone oder 28 Kompagnien; der Effektivbestand der Kompagnie besteht aus 180 Mann und 38 Offizieren, Unteroffizieren und Korporalen, und wird das Reaiment so 6104 Mann zählen. Diese 23 Regimenter bestehen also im Ganzen aus 104,300 Mann; dazu kommen 12 Jäger-Bataillone: 10,320 M., 4 Grenz-Bataillone: 5000 Mann' 5 leichte Kavallerie-Regimenter und 8 Schwadronen schwere Reiterei: 6400 M., 4 Artillerie-Regimenter (auf Friedensfuß 160 Geschütze): 6000 M., 2 Bataillone Pionire: 1700 M., 4 Bataillone Genie-Truppen: 3400 M., im Ganzen 177,200 Mann. Wie hoch auch diese Ziffer erscheinen mag, so kann sie doch noch unter der Wahrheit sein, denn Renseignements, die uns aus östreichischer Quelle zugehen, geben die Stärke der Kompagnie auf 238 Mann an. Man muß außerdem zu dieser Zahl den Feldhospitaldienst und die Mannschaft des Fuhrwesens hinzufügen. Dem Anscheine nach schickt sich die östreichische Armee an, nöthigenfalls die Offensive zu ergreifen. In der Armee spricht man ganz offen davon. Das General-Quartier des 3. Armeekorps ist nach Brescia verlegt worden. Mehrere Brigaden sind vorgerückt. Diese Dispositionen bringen die östreichischen Truppen nnseren Grenzen (diese Mittheilung scheint also in Turin geschrieben worden zu sein) einige Tagemärsche näher. Diese Streitkräfte werden sehr beträchtlich sein, sobald die beurlaubten Soldaten eingetroffen sind. Die Ankunft dieser Leute könnte vor Mitte des Monats März stattfinden. Außer der zahlreichen nach Piacenza gesandten Artillerie sind in den letzten Tagen in Verona und Mailand Kanonen von großem Kaliber angekommen. Diese Zusammenziehung von Artillerie läßt voraussetzen, daß man in Pavia einen wahren Belagerungspark zusammenbringt, der keine andere Bestimmung haben kann, als die Belagerung der festen Plätze Piemonts.

## Italien.

Rom, 3. März. [Die preußischen Majestäten] besuchten in letzter Zeit, unter Führung des Minister-Residenten Hrn. v. Reumont, die vorzüglichsten Werkstätten deutscher Bildhauer. So wurde auch dieser Tage zu wiederholten Malen die Ehre des Allerhöchsten Besuches dem Bildhauer Karl Voß aus Köln, seit acht Jahren in Rom ansässig, zu Theil, dessen zwei lebensgroße Statuen einer Hebe und eines Ganymed Ihre Majestäten für sich in Marmor zu bestellen geruhten. Sie sollen später den Speisesaal der Majestäten zieren. Auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Katharina bestellte bei dem talentvollen Künstler eine Kopie der Venus von Milos in Marmor. Unter den preußischen Malern geruhten ferner Ihre Majestät die Königin unter Andern bei Hrn. G. Osterwald von Köln die Ansicht von S. Pietro in Vincoli in Rom zu bestellen und zwar mit dem Blicke auf das Kapitol und den Palast Caffarelli, den die Majestäten bewohnen. (K. Z.)

Turin, 9. März. [Rüstungen; die Anleihe.] Die „Gazzetta Piemontese“ sagt, durch Einberufung der beurlaubten östreichischen Soldaten des italienischen Heeres sei dieses Heer auf den Kriegsfuß gebracht worden. In Folge davon habe es der König Victor Emanuel für nöthig befunden, auch seinerseits die Kontingente des sardinischen Heeres einzuberufen (s. Tel. in Nr. 58). Das Land, fügt das amtliche Blatt hinzu, welches sich bei der Anleihe so lebhaft betheiligt habe, werde mit Freuden vernehmen, daß diese zur Sicherstellung der Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes nothwendige Maaßregel ergriffen worden sei. — Die „Gazzetta Piemontese“ sagt ferner, die Zeichnungen für die National-Anleihe seien gestern geschlossen worden, und ihr Betrag übersteige bei Weitem die von der Regierung begehrte Summe. — Nach der „Natione“ wäre die Bildung von sogenannten Freiwilligen-Bataillons unter dem Kommando Garibaldi's beschlossen worden. Das „Diritto“ will seinerseits wissen, daß die Reserveklassen zu den Waffen berufen werden sollen; auch sei die Bildung eines Beobachtungslagers beschlossen. (T. D.)

Bari, 3. März. [Befinden des Königs.] Der Hof verweilt noch immer hier. Die Besserung im Befinden des Königs dauert fort.

## Rußland und Polen.

** Warschau, 9. März. [Hypotheken-Kreditverein.] Man geht hier damit um, ein Institut einzuführen, das der Stadt von großem Nutzen zu werden verspricht, nämlich einen Hypotheken-Kreditverein für die Stadt Warschau. Die Gesellschaft soll nach dem Muster des landschaftlichen Kreditverbandes organisirt werden, natürlich mit den in der Natur der Sache liegenden Abänderungen. Wie es der Hauptzweck des landschaftlichen Kreditvereins war, den Gutsbesitzern Kredit und Kapitalien zur Abstoßung der ihre Güter belastenden Schulden zu gewähren und den Werth dieser Güter auf diese Weise zu heben: so bezweckt das neue Institut, den Hausbesitzern unserer Stadt bei Abstoßung der auf ihren Grundstücken lastenden Schulden zu Hülfe zu kommen. Da jedoch die Wohnhäuser und Gebäude, auf welche die Kapitalien der neuen Gesellschaft ausgethan werden sollen, von weniger dauerndem Werthe sind, als der Grund und Boden, und mit der Zeit schlechter werden, muß die neue „Hypotheken-Kreditgesellschaft für die Stadt Warschau“ ihre Stütze in einer gleichzeitigen Versicherung gegen Feuersgefahr suchen. Wir wollen für dieses Mal nur auf das im Entstehen begriffene Institut aufmerksam gemacht haben; später werden wir die Einzelnheiten des Projekts mittheilen.

## Türkei.

Konstantinopel, 2. März. [Marseiller Depeschen.] Die Pforte will ihr Beobachtungs-Heer an der unteren Donau auf 30,000 Mann bringen und ist entschlossen, die Ernennung der Hospodaren in den Donau-Fürstenthümern wieder für sich in Anspruch zu nehmen. (?) Bulwer räth zur Nachgiebigkeit in den Donau-Fürstenthümern. — Frankreich hat die Absetzung des Gouverneurs von Rodosto durchgesetzt. — Der neue Finanz-Minister Husseb Pascha hat einen Finanzrath eingesetzt, der aus vier Türken, darunter Fuad Pascha, und drei Europäern besteht; letztere sind die Herren Falconnet, Alleon und Lachenberger. Man soll beabsichtigen, Saffeti aufzufordern, Rechnung abzulegen. Uebrigens hat der „Levant-Herald“ wegen eines Artikels gegen den früheren Finanz-Minister eine Verwarnung bekommen, doch ist der „Herald“ die Antwort nicht schuldig geblieben. Auch Korrespondenten auswärtiger Blätter sind gemaßregelt worden.

## Asien.

Bombay, 9. Febr. [Der Krieg in Indien.] Aus Lucknow ist vom 4. d. M. auf telegraphischem Wege die Nachricht hier angelangt, daß, nachdem Dschung Bahadore von Nipal sich an Lord Clyde gewandt hatte, um den Beistand britischer Truppen zur Bezwingung der nach Nipal geflüchteten Rebellen zu erlangen, Brigadier Horsford von Lord Clyde beordert worden ist, in Nipal einzurücken. Der Brigadier ist demgemäß über den Raptih gegangen, um sich mit den Ghurkatruppen zu vereinigen. Die Rebellen unter Beni Madha, Nena Sahib und Anderen sollen sich nicht weit von Bankih in Nipal befinden.

## Amerika.

Montevideo, 30. Jan. [Die Differenzen mit Nordamerika.] Ein Theil des nordamerikanischen Geschwaders ist aus dem Platastrome in den Parana eingelaufen, um die Differenzen mit Paraguay zu erledigen. Der Präsident der argentinischen Konföderation, General Urquiza, hat sich mit seiner Familie zu einem Besuche bei seinem Freunde, dem Präsidenten von Paraguay, nach Asuncion eingeschifft; wenigstens wird dieses Freundschaftsverhältniß der Reise zum Vorwande gegeben. General Urquiza bedroht bekanntlich seit einiger Zeit Buenos Ayres mit einem Einfalle, und Uruguay scheint geneigt, ihm dabei Hülfe zu leisten. Aus der Republik Uruguay sind alle Jesuiten ausgewiesen worden.

— [Die Revolution in Chili; der französische Gesandte in Lima; Aufregung in Bolivia.] Der „Panama Star and Herald“ vom 8. Februar berichtet über die Lage der Dinge in Chili Folgendes: Die Revolution in Chili gewinnt an Ausdehnung und hat das Geschäft gelähmt. Da die Insurgenten im Besitz von Copiapo sind, so ist die Regierung genöthigt gewesen, den Hafen Caldera in Blokadezustand zu erklären, und die ganze Republik, mit Ausnahme von Chiloe und Valdivia, steht jetzt unter dem Kriegsgesetz. — Demselben Blatte zufolge hat der französische Gesandte in Lima, wegen willkürlicher Verhaftung eines französischen Unterthanen, Herrn Pablo Durhim, seine Flagge abgenommen, sein Wappen von dem Gesandtschafts-Hotel entfernt und sich an Bord der in der Bucht von Callao liegenden Fregatte „Andromède“ begeben. — Bolivia ist in sehr aufgeregtem Zustande. General Cordoba ist mit seinen Truppen gegen La Paz vorgerückt, und der Präsident Linares hat sich mit den Seinigen nach Cochabamba zurückgezogen.

— [Aus Mexiko und Hayti.] Laut Nachrichten aus Mexiko vom 1. Februar waren die Differenzen zwischen der Regierung Zuloaga's und dem englischen Gesandten durch eine von dem Letzteren proponirte und von Ersterem unmittelbar nach seiner Wiedereinsetzung als Präsident angenommene, am 26. Jan. unterzeichnete Uebereinkunft ausgeglichen. — Die Nachrichten aus Port au Prince reichen bis zum 10. Februar. Der Ministerrath war eingesetzt und in Thätigkeit. Am Sonntag, den 23. Jan. hatte Fabre Geffrard von dem Senate den Eid als Präsident der Republik auf die Verfassung geleistet.

Caracas, 7. Febr. [Proklamirung der neuen Verfassung; der Nationalkonvent.] Seitdem die neue Verfassung in der provisorischen Hauptstadt Valencia proklamirt worden ist, hat die Proklamation auch mit mehr oder minderer Begeisterung in den übrigen Provinzen der Republik stattgehabt. Hier in Caracas erfolgte sie am 29. und 30. v. M. unter Betheiligung der Civil-, Militär- und geistlichen Behörden und der angesehensten Korporationen. — Der National-Konvent hat nach siebenmonatlichem Zusammensein am 3. d. M. seine Session geschlossen, nachdem er außer der Verfassung unter Anderem noch das Budget votirt hatte, in welches eine Subvention für die Anlage von Eisenbahnen zwischen Caracas und Petare und den Hauptpunkten des Araguathales bis nach Valencia aufgenommen worden ist. Durch ein Dekret des Konvents ist endlich eine Kommission zur Regulirung der Staatsschuld eingesetzt, dem Schatze die nöthige Ermächtigung zur Zahlung der Zinsen der inneren Schuld ertheilt und für Regulirung dieses Schuldtheils die Summe von 400,000 Pesos angewiesen worden. Was die auswärtige Schuld betrifft, so sind behufs Regulirung derselben im Budget 500,000 Pesos ausgesetzt worden. Was die Frage wegen des Regierungssitzes, der sich temporär in Valencia befindet, anbelangt, so ist dieselbe definitiv zu Gunsten von Caracas entschieden worden. (H. B. H.)

## Militärzeitung.

**Das 6. preußische Jägerbataillon.** Gleichzeitig mit dem 11. Infanterieregiment hat am 7. d. auch das ebenfalls in Breslau stehende 6. Jägerbataillon das Fest seiner vor 50 Jahren erfolgten Stiftung begangen, und zwar ist dies Bataillon mit dem genannten Regimente insofern auch eines Ursprungs, als 1809 aus den 11 diesem zur Bildung seines Füsilierbataillons überwiesenen, in den Kriegsjahren von 1806 und 7 neu formirten schlesischen Schützenkompagnien, zuvor schon die geeignetsten Mannschaften zur Errichtung eines speziellen Jägerkorps, des nachherigen schlesischen Schützenbataillons (jetzt 5. und 6. Jägerbataillon) ausgezogen worden waren. Im Jahre 1821 erfolgte dann die Theilung dieses bis dahin unverändert unter derselben Benennung beibehaltenen Bataillons in die 1. und 2. Schützenabtheilung von je 2 Kompagnien, welche wieder ihrerseits 1845 und 46 auf 4 Kompagnien gesetzt wurden und ihre jetzige Benennung als 5. und 6. Jägerbataillon erhielten.

In der Schlacht bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813 war es, wo die „schlesischen Schützen“ zum erstenmal zur Entfaltung einer kriegerischen Thätigkeit gelangten, und zeichneten sich hier namentlich die 3. und 4. Kompagnie (das jetzige 6. Jägerbataillon) durch die Bravour aus, mit welcher sie, schnell zu einem Knäuel formirt, die wiederholten Angriffe des 8. französischen Husarenregiments von sich abwiesen. Auch in dem Arrieregarde-Gefecht bei Laußigk und in der Schlacht bei Bautzen hielten sich die schlesischen Schützen sehr brav, wie nicht minder auch bei Dresden, wo dieselben vorgenannten Kompagnien den Kirchhof des Dorfes Leubnitz gegen alle Angriffe einer ganzen feindlichen Division behaupteten. In der Schlacht bei Kulm zeichnete sich das Bataillon weiterhin ganz besonders aus, indem hier nämlich vier Züge desselben unter dem Hauptmann de Marées, welcher übrigens bei dieser Gelegenheit auf dem Platze blieb,

durch einen unvorhergesehenen Angriff ein ganzes Bataillon des 52. französischen Linienregiments zur Ergebung nöthigten, die anderen Züge des Bataillons dagegen gleichzeitig einen heftigen feindlichen Angriff abschlugen und auch diese französische Kolonne schließlich unter Abnahme vieler Gefangenen völlig auseinandersprengten. Der französische General Dessaix, ein Bruder des Siegers von Marengo, hatte hierbei den Tod gefunden, sonst aber waren den wackeren preußischen Schützen ein Oberst, ein Major, 29 andere Offiziere und 670 Gemeine an Gefangenen, wie einige 80 Pferde als Siegesbeute in die Hände gefallen. Während der beiden Schlachttage vom 16. und 18. Oktober 1813 bei Leipzig hatte das Bataillon, in seine einzelnen Kompagnien zersplittert, bei Liebertwolkwitz, Wachau, Gülden-Gossa, und vor allem beim Sturme von Probstheida schweren Verlust, 1814 aber, im Treffen von Champaubert oder Etoges, beging es seinen schönsten Tag, indem nämlich dort die 1. und 4. Kompagnie von demselben unter ihrem damaligen Bataillonskommandeur v. Neumann (jetzt General der Infanterie und Generaladjutant) die französische Kavallerie der alten Garde mit aufgestecktem Hirschfänger angriffen und sich so einen Ausweg durch dieselbe bahnten. Nachdem war 1814 das Bataillon noch in den Schlachten bei Laon und Paris mit gegenwärtig, ohne jedoch dabei groß mit ins Gefecht zu kommen. Desto mehr war dies 1815 in der Schlacht bei Ligny der Fall, wo dasselbe zur einen Hälfte mit zur Besatzung dieses Dorfes, zur anderen Hälfte hingegen zum rechten preußischen Flügel bei St. Amand gehörte, und mit seinen Mannschaften hier wie dort vom ersten Kanonenschuß bis zum letzten Aufflammen des Kampfes nach 9 Uhr Abends nicht aus dem feindlichen Feuer heraustrat. In der Schlacht bei Belle Alliance focht das Bataillon wiederum getheilt, und eroberten zwei Kompagnien von demselben unter dem Major Neumann das Dorf Smouhen, während die anderen beiden Kompagnien unter Major Keller die Verfolgung der geschlagenen französischen Armee mitmachten und hierbei so glücklich waren, in Gemappe Napoleons Wagen, Hut und Degen, seinen Krönungsmantel und seine Orden zu erbeuten. Den letzten Kampf in diesem Feldzuge bestanden die schlesischen Schützen vor Paris am 29. Juni bei Mindon und Issy, und wurde dabei nahezu im wörtlichen Sinne der letzte Schuß jener ganzen drei Kriegsjahre von ihnen abgefeuert.

Neuerdings ist das 6. Jägerbataillon zuerst 1846 bei dem Zug gegen Krakau, wo an der Brücke von Klein-Chelm die Insurgenten die Waffen vor ihnen niederlegten, und dann wieder theilweise 1848 in Posen mit zur Verwendung gekommen. Drei Züge von demselben unter dem Lieutenant v. Dohna bestanden hier namentlich ein sehr gefährliches und scharfes Gefecht bei Adelnau, außerdem aber gelangte auch noch ein anderes kleineres Detachement in dem Gefecht bei Ostrowo mit zu einer aktiven Theilnahme an der dortigen Aktion. Auch an der Bewältigung des Maiaufstandes zu Breslau 1849 hat das Bataillon einen aktiven Antheil genommen. —p.

## Lokales und Provinzielles.

S Posen, 11. März. [Dr. Ferdinand Stolte], der kühne Fortsetzer des Goethe'schen Faustdrama's, weilt seit ein paar Tagen in unsrer Stadt, um seine Dichtung auch hier, wie bisher schon an den verschiedensten Orten Deutschlands zum öffentlichen Vortrage zu bringen. Wir haben des Dichters, der zugleich ein trefflich begabter Vorleser ist, und seines Werkes in ds. Bl. gedacht, da er in jüngster Zeit mehrfach in unsrer Nähe durch sein Werk reiche Anerkennung und Bewunderung geerntet hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ankündigung einer Weiterführung (Fortsetzung möchten wir's nicht nennen) des ersten Theils des Goethe-schen Faust von vorn herein als ein Wagniß, vielleicht wohl gar als eine Ueberhebung erscheinen, und bei der Nüchternheit der Gegenwart bedenkliches Kopfschütteln über Autor und Opus erregen kann. Der Thomasnaturen giebt's — und, gestehen wir's nur, nicht unberechtigt! — viele in unsrer Zeit, die erst dann glauben, wenn sie sehen und hören, und nothwendig hat der Zweifel überall dem Dichter sich entgegenstellen müssen. Um so auffallender und beweisender aber ist die Wahrnehmung, daß dieser Zweifel überall bisher niedergeschlagen ist, wo es dem Dichter, an größeren und kleineren Orten, an Fürstenhöfen, wie im Gelehrtenkreise, vor Poeten und Philosophen, vor gebildeten Herren und Damen, vergönnt gewesen ist, sein Geistesprodukt vorzutragen — beweisender noch der Umstand, daß überall die zuerst nur mäßige Theilnahme sich fortwährend gesteigert hat, die Begeisterung für das Werk mehr und mehr gewachsen ist. Dafür liegen die unzweideutigsten Zeugnisse der kompetentesten Beurtheiler vor, und es findet sich der Grund dafür ungesucht wohl in der Idee des Werkes, das, getragen von hoher religiös-sittlicher Begeisterung, sich die Aufgabe stellt, das reine Menschenthum in der edelsten Fülle seiner vollendeten Schönheit zu verklären — und in der trefflich gelungenen Ausführung dieser Idee, welche, nothwendig in alle sittlichen Lebensverhältnisse hinübergreifend, in wahrhaft schöner dichterischer Sprache, durch den Reichthum an echt dramatischen, tief ergreifenden Scenen, durch die Macht des Gedankens, wie durch die ästhetische Form desselben unwiderstehlich fesselt. Dr. Stolte beabsichtigt, wie wir hören, in der nächsten Woche auch bei uns das Werk vorzutragen, und wir wollen die gebildeten Kreise unsrer Stadt darauf gern aufmerksam gemacht haben.

Posen, 12. März. [Stadttheater.] Schiller's „Kabale und Liebe" ward gestern Abend, unter Mitwirkung von Frl. Marie Seebach in der Partie der „Luise", auf unsrem Stadttheater gegeben. Mögen wir auch in das Verwerfungsurtheil A. W. v. Schlegel's nicht einstimmen, so läßt sich doch schwerlich in Abrede stellen, daß diese Tragödie den Anschauungen und Verhältnissen der Jetztzeit gewaltig widerstrebt; daß wir heutzutage für diese theilweise an die Siegwartsperiode gemahnende, obwohl durch echte Sittlichkeitsbasis und geniale Energie sie weit übertreffende Ueberschwänglichkeit kein rechtes Verständniß mehr haben; daß sie trotz alles innern, unvergänglichen Adels mit ihren zum Theil grell gemalten Figuren uns einen glücklicherweise überwundenen Standpunkt repräsentirt, der möglicherweise nur durch eine in allen Theilen unbedingt vollendete Darstellung (wozu denn auch äußerlich die Beseitigung des modernen Kostüms gehört) vergessen gemacht werden kann. Frl. Seebach hat in ihrer „Luise" uns zweifelsohne das Größte, Trefflichste und Schönste gegeben, was wir von ihr bisher gesehen. Die edle Sentimentalität, der Grundzug des Charakters, ward von Hause aus klar ausgeprägt und in den mannichfaltigsten Schattirungen fest, sicher und einheitlich durchgeführt. Nicht der kleinste fremde Zug störte die Harmonie des wahrhaft vollendeten Seelengemäldes, und selbst die Klippe, welche der erste Akt bietet, der gar zu leicht zu hohler Deklamation verführt, ward glücklich vermieden. Wir bedauern, gezwungen zu sein, mit diesen aphoristischen Andeutungen uns zu begnügen; gerade diese Leistung unsrer Künstlerin wäre ein würdiger Gegenstand für eine ausführliche dramaturgische Auseinandersetzung! — Frl. Hassaty hatte neben dieser Luise als Lady einen doppelt schwierigen Stand. Daß sie sich im Ganzen so ehrenvoll aus der Sache gezogen, mag ihrem schönen Talent und ihrem Streben deshalb um so höher angerechnet werden. Auf volle Deutlichkeit der Sprache, auf Vermeidung zu vieler schwerer Accente der Rede, auf ein einheitlicheres Zusammenfassen der Scenen, feinere Verschmelzung der Farben durch Ton- und mimische Nuancirungen wird sie vorzugsweise zu achten und vor zuviel Deklamation sich zu wahren haben. Hrn. Rathmann, unsrem Danziger Gast, hätten wir vor Allem tiefere Gluth der Leidenschaft gewünscht, die uns zu äußerlich erschien, und den höheren Adel der Darstellung, ohne den wir nun einmal den Ferdinand uns nicht zu denken vermögen. Seinem etwas trockenen Organ fehlt die Modulationsfähigkeit in den tieferen Chorden, und er übernimmt sich daher bisweilen. Herr Fricke hütete sich vor Uebertreibung, die bei dem schon vom Dichter etwas karrikirt gezeichneten Sekretär Wurm oft so überaus widerlich wird. Auch Hr. Heuser that als Präsident sein Möglichstes; daß das hinter berechtigten kritischen Anforderungen zurückblieb, ist zu bedauern, da seine Leistungen in der That guten Willen verrathen. Damit allein ist's freilich noch nicht gethan. Herr Wilken war als Hofmarschall geradezu widerwärtig und vernichtete in seinen Scenen den Eindruck der Tragödie gänzlich; sollte ihm das nicht auch durch das Benehmen des Publikums gestern klar geworden sein? — Hr. Wysocki und Fr. Krauschner thaten als Miller'sches Ehepaar das Ihrige; wirklich genügen konnte das leider nicht. Wir haben schon erwähnt, daß eine vollendete Darstellung dieser Tragödie Bedingung des Gesammteindrucks ist, und danach müssen auch die Anforderungen an die Darsteller selbst bei billiger Berücksichtigung der Verhältnisse sich nothwendig höher stellen. Dr. J. S.

Posen, 12. März. [Polizeibericht.] Gestohlen ein grün und braunkarirtes Shawltuch, eine silberne Ankeruhr, auf der Rückseite mit eingravirtem Bildnisse des Generals Dembinski's. Ferner eine alte große silberne Taschen-Uhr mit Emaille-Zifferblatt und römischen Zahlen. Ferner eine hölzerne Kiste mit 14 Paar Bauernstiefeln. — Als muthmaaßlich gestohlen in Beschlag genommen eine Serviette, gez. T. B. Nr. 7. — Verloren eine brauntuchene Mantel-Pellerine mit Sammet besetzt. — Gefunden eine mit dem Namen Hurwitz beschriebene rothlederne Brieftasche, eine schwarzseidene Frauen-Kapuze mit Sammet besetzt, ein weißes Schnupftuch, gez. W. v. G. 11, worin eine zinnerne kleine Spritze nebst Zubehör eingewickelt ist, ein Rohrstock mit schwarzem Hornknauf, ein Schlüssel.

# Neustadt b. P., 11. März. [Kreisblatt.] Vom 1. April d. J. ab wird nun wöchentlich für den Buker Kreis ein Kreisblatt in deutscher und polnischer Sprache, herausgegeben vom k. Landrathsamt zu Neutomysl, in der Stärke von vierteljährlich 11 Druckbogen erscheinen. Dasselbe wird amtliche Erlasse, Abhandlungen aus verschiedenen Gebieten der Gesetzgebung und Wissenschaft, Unterhaltendes, statistische und sonst bemerkenswerthe Nachrichten aus dem Kreise enthalten, auch Annoncen aufnehmen. Von diesem Kreisblatte erhält jede Behörde, jeder Geistliche, jedes Dominium und jede Gemeinde des Kreises Buk und resp. jedes Mitglied des Kreistages ein Exemplar unentgeltlich. Den Gast- und Schankwirthen wird das Halten desselben empfohlen, da dasselbe vorab dazu dienen wird, auf die gesetzlichen Bestimmungen, deren Kenntniß für den Gewerbebetrieb derselben vorzugsweise nothwendig ist, aufmerksam u machen.

Z Inowraclaw, 11. März. [Seltener Fund; Kreis-Sparkasse; Eisenbahnangelegenheit.] Ein Bauer in der Nähe von Kruschwitz (2—3 Meilen von hier) entdeckte, während er Mergel zur Düngung ausnahm, in diesem eine Bernsteinader. Dieser grub er ungefähr bis auf Mannestiefe nach und fand ein 40 Loth schweres Stück Bernstein von länglich runder Form, weißgelber Farbe und mit einer Kruste umzogen. Den reellen Werth desselben nicht kennend, bot er es für einige Thaler feil und verkaufte es denn bald an hiesige Händler für 9—10 Thlr., die es sofort weiter für einige 90 Thlr. verkauften. — Die seit dem Jahre 1857 hier unter der Garantie des Kreises Inowraclaw bestehende Kreis-Sparkasse nimmt immer mehr an Ausdehnung zu. Nach ihrem, hohen Orts bestätigten Statut bilden alle Verbindlichkeiten derselben eine Kreislast und werden, wenn zu deren Erfüllung das eigene Vermögen der Kreissparkasse jemals unzureichend sein sollte, in gleicher Weise, wie hinsichtlich der sonstigen Kreislasten, durch Repartition auf die den Kreis bildenden Gemeinden gedeckt. Sie nimmt von allen Bewohnern des Kreises Einlagen von 10 Sgr. bis inkl. 200 Thlr. an, und wird jeder volle Thaler mit 3½ % verzinst; die Annahme höherer, so wie auswärtiger Einlagen hängt von dem Ermessen des Kuratoriums ab, welches aus einem Direktor und zwei Beisitzern besteht. — Schon vor einigen Jahren hatte sich hier ein Komité für Eisenbahnanlagen durch den hiesigen Kreis gebildet, welches schon damals die Nützlichkeit und Rentabilität der Fortführung der Eisenbahnlinie von Posen über Gnesen, Mogilno, Inowraclaw nach Bromberg hinlänglich öffentlich erörtert hat. Diese Angelegenheit beschäftigt wieder, seit der Einbringung des Gesetzentwurfs, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Bromberg über Thorn bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Lowicz, im Königreiche Polen, viele unserer Mitbürger auf das Lebhafteste und verdient wohl, trotzdem die in Rede stehende Linie unter den vorzugsweise ins Auge zu fassenden Verbindungslinien die längste, etwa 3 Meilen länger ist, als die über Gnesen, Gonzawa und Schubin, immerhin noch einer nähern Prüfung unterzogen zu werden. Denn Preußen hat wenig Landesstriche mit gleich vorzüglich tragfähigem Boden, wie ihn Kujavien, die Kornkammer des preußischen Staates, allenthalben aufzuweisen hat; auch nicht viele Kreise haben in der Entwickelung in kurzer Zeit so bedeutende Fortschritte gemacht, wie der hiesige. Die hiesige Stadt selbst ist mit dem Kreise und dessen Umgebung nach allen Richtungen hin durch Kunststraßen verbunden, die Bildungsanstalten sind um ein Progymnasium und eine höhere Töchterschule vermehrt, die Zahl und die Güte des Nutzviehes jeder Gattung in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen. Und was sind bei einer Eisenbahnanlage 3 Meilen Umweg in Betracht eines Landestheiles von beinahe 200 □Meilen mit den gesegnetesten Fluren, der aber zuletzt an Entkräftung zu Grunde gehen muß, wenn er nicht dem Weltverkehr näher gerückt wird.

ρ Nakel, 10. März. [Entdeckter Pferdediebstahl; häufige Diebstähle; Posen-Bromberger Eisenbahn.] Der vor einigen Wochen mit so großer Frechheit dem Schulzen B. in Mrotsen zugefügte Pferdediebstahl, indem, wie man hier erzählte, das Pferd aus dem Zwiegespann vom Wagen fortgeschafft worden, während sich der Fuhrmann nur auf wenige Augenblicke entfernt hatte, ist ermittelt und der Dieb in Bentschen zur Haft gebracht. — Seit einiger Zeit wird hier vielfach über kleine Diebstähle, die sich häufig wiederholen, Klage geführt. So wurde vor wenigen Tagen ein Kaufmann durch das heftige Bellen seines Hundes um Mitternacht geweckt. Als er sein Geschäft revidirte, entsprang ein Mann über den Zaun, der in den auf dem Hofe befindlichen Speicher ein großes Loch hineingearbeitet hatte und augenscheinlich im Begriff stand, aus dem gefüllten Speicher Vorrath zu holen. Der Grund dieser sonst hier ziemlich seltenen Angriffe auf das Eigenthum muß wohl darin gesucht werden, daß Handel und Gewerbe in so hohem Grade darnieder liegen, daß die Arbeiter ganz ohne Arbeit sind und Noth leiden müssen. Die nun bald beginnenden Feldarbeiten, die das schöne Wetter begünstigt, werden hoffentlich dem Uebel steuern. Die Vegetation beginnt sich bereits schön zu entwickeln und über den Stand der Saaten wird allgemein das Beste berichtet. — Heute Nachmittag findet auf Veranlassung des Landraths eine Magistrats- und Stadtverordnetensitzung statt, um die nöthigen Schritte zu berathen, die von hier aus unternommen werden könnten, an kompetenter Stelle bei definitiver Feststellung der Bahnlinie von Posen nach Bromberg für die Linie über Nakel zu wirken. Abgesehen davon, daß diese Linie die kürzeste und vielleicht bei dem lebhaften Verkehr, der aus dem nördlichen Theil unserer Gegend sich konzentrirt, auch die rentabelste wäre, so verdient sie auch deshalb ganz besondere Beachtung, weil bei der in Anregung gebrachten Eisenbahn von Kolberg nach Posen sich Nakel als der geeignetste Ort zum Anschlusse erweisen dürfte.

[Eingesendet.]

Der Opernregisseur unseres Stadttheaters, Herr Ed. Schön, ist bekanntlich zu einem kurzen Gastspiele nach Braunschweig an das dortige Hoftheater berufen. Er ist dort am vorigen Mittwoch als „van Bett" in Lortzing's „Czar und Zimmermann" zum ersten Male aufgetreten und hat, wie vorliegende Nachrichten aus authentischer Quelle bekunden, eine sehr günstige Aufnahme gefunden, die sich in wiederholten Beifallsbezeugungen und Hervorrufen manifestirte. Gewiß macht es Hrn. Schön's hiesigen vielen Freunden Freude, von diesem Erfolg zu hören. F. A.

### Angekommene Fremde.

Vom 12. März.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Appellations-Gerichtsrath v. Kurnatowski aus Bromberg, Rechtsanwalt v. Trampczyński aus Schroda, die Rittergutsb. v. Pluczyński aus Uleyno und Freygang aus Podarzewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Guichard aus Gulczewo, Justizrath v. Kryger aus Berlin, Rentier Hüber aus Köln, Arzt Dr. Cohn aus Exin, Hütten-Disponent Bielschewski aus Trachenberg, die Kaufleute Brandt aus Potsdam, Petersen aus Holstein und Lewi aus Inowracław.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Ritterguts. Sydow aus Karniszewo, Frau Rittergutsb. v. Kęszycka aus Stawiany, Frau Rittmeister v. Loos aus Krotoschin, Assessor v. Schrötter aus Berlin, die Kaufleute Hecht aus London, Knips aus Frankfurt a. M., Lasker aus Gnesen, Laronge aus Danzig und Gronow aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Białkowski aus Pierzchno, Mittelstädt aus Kurowo, v. Stoc aus Tarnowo und Iffland aus Piotrowo, Ober-Güterverwalter Schneefuß aus Breslau und Kaufmann Pape aus Potsdam.

HOTEL DE PARIS. Probst Osmolski aus Chodziesen, die Gutsbesitzer Iffland aus Łubowo und Hoffmann aus Kleszczewo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Cetkowski aus Orpiszewko, Landwirth Abraham nebst Frau aus Tarce, Bürgermeister Wätzmann aus Schwerin a. W., und Kaufmann Goldenring aus Wreschen.

DREI LILIEN. Güter-Agent Kubale aus Grätz.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Kuttner aus Wreschen, Schloßstraße 3.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

Durch Unterzeichneten sind Güter zu verkaufen und zu verpachten. Hierauf Reflektirende belieben ihre Aufträge möglichst speziell und bald einzusenden.

**Fr. Hugo Hartmann,**
Güteragent in **Wronke.**

---

Die Güteragentur von **G. Mauerhoff** in **Thorn** hat Auftrag, für folgende Herrschaft in Polen sofort einen Käufer zu beschaffen. Eine Herrschaft 12 Meilen hinter **Warschau,** an der Warschauer Chaussee und an der Weichsel gelegen, bestehend aus 1 Hauptgut, 1 Vorwerk, 2 frohn- und 7 zinspflichtigen Dörfern, Gesammtareal 13,209 Morgen, wovon zum Hauptgut und Vorwerk 2518 Morgen Weizenacker, 70 Morgen schöne Wiesen und 3600 Morgen vorzüglich mit stärksten Eichen und Kiefern (unter letztern sogar Schiffsmasten) bestandener Wald. Das übrige Land ist theils an die Dörfer verpachtet, theils noch urbar zu machen, theils Urland. Es können mit geringen Kosten noch einige tausend Morgen Weizenacker gewonnen werden. Die Gebäude sind fast sämmtlich massiv, es befinden sich darunter: 1 elegantes Palais im englischen Park, 1 große Brennerei mit Pistorius'schem Dampfapparat, 1 große Brauerei, 2 Speicher, 5 Scheunen rc. Sodann gehören zur Herrschaft: 1 Wind-, 1 Schneide- und 2 Wassermühlen, mehrere Pechhütten, Kalk- und Bausteinbrüche, Mergelgruben rc. Todtes und lebendes Inventar vollständig. Die baaren Gefälle betragen jährlich 3600 Thlr. und 16,860 Arbeitstage. Der Besitzer ist ein alter Staatsrath, der, weil er sich zur Ruhe setzen und die Sache ganz kurz machen will, den Preis von nur 150,000 Thlr. bei 75,000 Thlr. Anzahlung verlangt. Nach Versicherung eines dortigen Landsmanns kann dieser Preis aus dem Walde genommen werden, ohne daß er aufhört, schön zu sein. Besitzer hat unter Andern im v. J. 4000 Schfl. Weizen verkaufen und aus eigenem Produkt 60,000 Quart Spiritus brennen können.

Zugleich empfehle ich meine Güteragentur allen denen, welche sich reell und vortheilhaft ankaufen wollen; eine Menge von direkten Verkaufsaufträgen und Anschlägen von Gütern jeder Größe (bis zum Preise von 1 Mill. Thlr.), Fabriken, Mühlen rc. liegen mir vor, so daß die Auswahl gleich in meinem Komptoir bestens getroffen werden kann. Insbesondere aber dürfte ich der einzige Agent sein, an den man sich wenden muß, wenn man in Polen sicher und vortheilhaft kaufen will, denn ich habe dort nicht allein die ausgedehntesten Verbindungen, sondern bin auch mit den Verhältnissen in Polen und mit der polnischen Sprache und Schrift genau vertraut. **G. Mauerhoff.**

---

Das photographische Atelier
von
**E. Trąmpczynski,**
Wilhelmsplatz Nr. 6,
ist täglich von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet, und werden **Photographien von 15 Sgr.** an gefertigt.

---

## A. & F. Zeuschner's
**Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,**
Wilhelmsstr. 25, neben Hôtel de Bavière, ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

---

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Posen** als **Stuben-, Holz-** und **Firmamaler** etablirt habe; ich werde mich bestreben, bei billigen Preisen durch saubere und gute Arbeiten das Vertrauen der geehrten Herrschaften zu erwerben, und bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

**A. Ehlert,** Stuben-, Holz- und Firmamaler aus Königsberg in Pr.
**Wilhelmsplatz Nr. 4.**

---

Als Friseurin empfiehlt sich **J. Fichtner,** Mühlenstraße Nr. 3, drei Treppen hoch.

---

Mein vor Kurzem etablirtes Polsterwaaren-Magazin habe ich mit neuen und billigen Artikeln versehen und empfehle solches unter Garantie der hochgeneigten Berücksichtigung.

**Sturtzel,** Wilhelmsplatz Nr. 16.

---

Herrn Fortepianobauer **Liedtke,** jetzt in **Posen** (Ritterstraße Nr. 10), welcher mehrere Jahre in unserm Geschäft Werkführer gewesen, können wir als einen tüchtigen Fortepianobauer und Stimmer empfehlen, da derselbe mit allen Bauarten der Fortepiano-Baukunst vertraut ist und zu unsrer größten Zufriedenheit ausgeführt hat.

## F. B. Voigt & Sohn,
Hof-Instrumentenmacher Sr. Maj. des Königs zu **Berlin.**

---

Die **Seiden-, Wolle-, Strohhut-**Färberei ist kl. Gerberstr. Nr. 2. **G. Peitz.**

---

Den 15. März wird eine Send. Strohhüte zum Waschen, Modern. u. Färben nach Berlin befördert von **Marie Elkan,** Schloßstr. 2.

---

**G. Rey & Co., Hamburg.**
Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft, Spedition nach allen überseeischen Plätzen.

---

**Posener Guano,** Nr. I. u. II., à 2 Thlr. und 1 1/3 Thlr. pro Centner,
**Feinstes Dampfknochenmehl,** 2 5/6 Thlr. pro Centner,
**Wiesendünger,** 1 Thlr. pro Centner,
ist für die beigesetzten Preise sowohl in der Fabrik als auch bei:
Herrn **Rud. Rabsilber** in **Posen,**
" **Adolph Pollack** in **Rawicz,**
" **E. Brunner** in **Gnesen,**
" **Ferd. Hoppe** in **Bromberg,**
zu haben. Ebenda ist sowohl das Nähere über den Gehalt und Gebrauch der Düngersorten zu erfahren, als auch Zeugnisse renommirter Landwirthe vorliegen, welche sich über deren Güte und Vorzüge äußern.

**Die Posener Guano- und Dampfknochenmehl-Fabrik.**

---

## Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt,** und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

## N. Helfft & Co.,
**Berlin,** Unter den Linden Nr. 52.

---

Unterzeichneter empfiehlt sein wohl assortirtes Samenlager, als Küchenkräuter-, ökonomische, Gemüse- und Blumen-Sämereien in anerkannter Güte und erlaubt sich auf die unter letzteren vorhandenen Neuheiten besonders aufmerksam zu machen, worüber in meinem Komptoir **Schuhbrücke 75** in **Breslau,** gratis entgegenzunehmende **Preis-Verzeichnisse** näheren Aufschluß geben. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich weiter meine an seltenen Pflanzen reiche, gut eingerichtete Handelsgärtnerei, hoffend, daß keiner der hochgeehrten Besucher mein Etablissement unbefriedigt verlassen wird, und bemerke ich noch, daß die neuen Pflanzen-Kataloge zum ersten April d. J. erscheinen werden.

**Richard Rother,** Gartendirektor Sr. Durchl. des Fürsten Sulkowski in Reisen und Handelsgärtner in **Breslau.**

**NB.** Zur größern Bequemlichkeit können Samenverzeichnisse gratis bei Hrn. Kaufmann **C. F. Schuppig** und bei Hrn. Kunstgärtner **Rückert** in **Posen** entgegengenommen werden.

---

## Saaterbsen
verkaufen
**Julius Kantorowicz & Sohn,** Markt Nr. 41.

---

**Für Garten- und Gutsbesitzer.**
4000 Stück hochstämmige veredelte Kirschbäume, 500 desgleichen Aepfelbäume, verhältnißmäßig auch alle andere Obstarten, Parkhölzer und Ziersträucher, unter andern 600 Stück Kugelakazien, stehen zum Verkauf bei dem Pflanzungs-Inspektor **H. Barthold** auf **Bartholdshof** bei **Posen.**

---

Junge Rothtannenpflanzen, das Schock à 10 Sgr. und Birkenpflanzen, das Schock à 2 1/2 Sgr., sind auf dem Dominium **Bolechowo** bei **Mur. Goślin** zu haben.

---

**Thorner Getreide-Säemaschinen,**
**Bernsteiner Ruchadlopflüge,**
**Amerikan. und pommersche Schwingpflüge,**
**Neue verbesserte viereckige Krümmer,**
**Diagonal und Zickzack-Eggen,**
empfiehlt zu auffallend billigen Fabrikpreisen
**J. Silberstein,** Wronkerstr. 4.

---



**Grabfiguren, Kreuze und Monumente**
in **Marmor, Sandstein** und **Metall** liefert am **allerbilligsten** und hält stets das grösste Lager davon die Hauptniederlage von **H. Klug,** Friedrichstr. 33.

---

**Beachtungswerth für Bauherren.**
**Danziger, Stettiner u. Berliner luftdichte Ofenthüren,** sowie Ring- und Folzplatten, Roste, Unterlagstäbe, gußeiserne Bratkasten, Bolzen rc. rc. empfiehlt **zu billigen Fabrikpreisen**
**J. Silberstein,** Wronkerstr. Nr. 4.

---

Es liegen zum Verkauf 500 Ctnr. gutes gesundes Heu à 25 Sgr. pr. Ctnr. und 500 Ctnr. feineres gutes Heu à 1 Thlr. pr. Ctnr., desgleichen 60 Schock gutes ausgewachsenes Rohr beim Gasthofbesitzer **A. Miehle** in **Wielichowo.**

---

**Den 12. d. M.** mit dem Nachmittags-



zuge bringe ich einen starken Transport frischmelkender Kühe nebst Kälbern nach Posen.

Ich logire: **Eichborn's Hôtel, Sapiehaplatz Nr. 5.**

**W. Hamann.**

---

Sonnabend den 12. März bringe ich mit dem Eisenbahn-Nachmittagszuge einen großen Transport frischmelkender Netzbrücher Kühe sammt Kälbern nach Posen.

Ich logire in **Budwig's Hotel,** Kämmereiplatz Nr. 18—19.

**Fr. Schwandt,** Viehhändler.

---

**Tapeten im neuesten Geschmack** empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen **Nathan Charig** in **Posen.**
NB. Proben nach auswärts franko.

---

## Erste und größte Stahl-Reifrock-Fabrik
von **V. Lippmann Steinauer**
in **Berlin,** Alexanderplatz, Ecke der Landsbergerstraße,
verkauft Stahlreifröcke nach neuester Konstruktion **einzig und allein** von allerbestem Prima-Stahl (nicht Sekunda), wie sie keine Konkurrenz in gleicher Qualität zu nachstehenden Preisen liefern kann, indem ich mich dabei im Interesse des Publikums mit dem allergeringsten Nutzen begnüge. Die Röcke sind derart eingerichtet, daß jede Dame nach Belieben jeden einzelnen Reifen enger und weiter schieben kann.

**Preis-Courant.**

| | Reifen | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|
| Ein Rock mit | 4 | — | 25 | — |
| " " " | 5 | 1 | — | — |
| " " " | 6 | 1 | 5 | — |
| " " " | 7 | 1 | 10 | — |
| " " " | 8 | 1 | 15 | — |
| " " " | 9 | 1 | 22 | 6 |
| " " " | 10 | 2 | — | — |

**Filetröcke,** durchzogen mit Stahl, 1 2/3 Thlr.; die neuen **beliebten Viktoriaröcke,** à 1 1/2 und 2 Thlr. — Prima-Stahlreifen, pro Stück (150 Ellen) 4 1/2 Thlr., einzeln à Elle 1 Sgr.

Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt effektuirt. Wiederverkäufern Rabatt.

---

**Konzeptpapier** in guter Qualität, pro Ries von 1 Thlr. 3 Sgr. an,
**Kanzleipapier** " " " " 1 " 15 " "
240 Bogen **Briefpapier,** klein Format, von . . . . 12 " "
240 " " groß " . . . . 24 " "
12 **Briefkouverts** in allen Größe von . . . . 1 "
**Siegellack,** das Pfund von 5 Sgr. bis 1 Thlr.,
**Stahlfedern,** das Gros 144 Stück, von 3 Sgr. bis 1 Thlr.,
**Stearinkerzen,** von 6 5/6 Sgr. das Pack bis 10 Sgr.,
empfehlen **A. Löwenthal & Sohn** in **Posen.**
Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt.

---

Durch persönliche Einkäufe in Leipzig und Berlin und durch direkte Zusendungen aus Paris sind wir in den Stand gesetzt, das Schönste und Geschmackvollste, welches die letzte Mode erzeugt, zu besitzen, und empfehlen diese Putzgegenstände zu möglichst billigen Preisen.

**Geschw. Herrmann,** Wilhelmsstr. 22.

Auch werden noch alle Arten von Strohhüten zum Waschen und Modernisiren angenommen.

---

**Komprimirte Rosenpomade,**
ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haares, empfiehlt in Blechdosen à 5 Sgr.
**Ludwig Johann Meyer.**

---

**Frisches Leinöl**
empfiehlt zu 4 1/2 Sgr. das Pfund
**Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

---

**Selterser- und Soda-Wasser,**
so wie alle übrigen Mineral-Brunnen, nach den neuesten Analysen stets frisch bereitet, empfiehlt in kleinen und großen Flaschen die
**Mineral-Wasser-Fabrik**
des Apothekers **L. Jonas** in **Posen,**
Breslauerstraße Nr. 31.

---

## Dr. von Gräfe's
## Haarwuchs befördernde und stärkende
# Eis-Pomade.

Der Geh. Ober-Med.-Rath Dr. v. Gräfe hat die Vorschrift und eigenthümliche Bereitungsart dieser Pomade der Strauss-Apotheke zu Berlin als Eigenthum übergeben, und wird streng nach diesem Originalrecept diese in hohen Kreisen so geschätzte und beliebte Pomade jetzt angefertigt. Diese eigenthümliche Pomade, welche sich nur an einem sehr kühlen Orte aufbewahren lässt, um nicht an Wirksamkeit zu verlieren, befördert und stärkt das Wachsthum des Haares durch Wiederbelebung und Kräftigung der kranken Haarzwiebel auf eine höchst auffallende Weise, und erweckt sicherlich da neue Lebensthätigkeit, wo ein gänzliches Absterben der Haarwurzel noch nicht vorhanden. Zugleich verleiht sie durch ihre Anwendung dem Haare einen schönen Glanz, Geschmeidigkeit, wie einen lieblichen Geruch.

Der Preis pro Flacon beträgt 1 Thlr. Briefe franko. Emballage gratis.

Zur grösseren Bequemlichkeit des Publikums hat der Kaufmann Herr **Julius Luft** zu **Breslau,** Herrenstr. 27, den General-Debit dieser Pomade für die Provinzen **Posen** und **Schlesien** übernommen.

Jedes Flacon trägt die Firma der Apotheke.

---

## Savon de Riz. Reismehlseife,
à Stück 3 Sgr.

Die Savon de Riz verdient wegen ihrer zweckmässigen Zusammensetzung, ihrer milden, erweichenden und erfrischenden Wirkung auf die Haut, als eine wahre Schönheitsseife allgemein anerkannt zu werden und empfiehlt sich namentlich für Kinder und Damen.

Commissionslager bei
**Ludwig Johann Meyer,** Neuestrasse.

---

Goldene Medaille 1845 **Pate Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal Silberne Medaille 1845
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr.; Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

---

## Weinessig,
von mir selbst von 1858er Trauben gezogen, empfehle das **preuß. Quart zu 3 Sgr.,** bei Abnahme von größeren Quantitäten gewähre ich **Rabatt.**

**Grünberg i. Schl.**
**G. W. Peschel.**

---

Einen bedeutenden Vorrath Limburger Käse, à Pfd. 3 Sgr., so wie Hasen empfiehlt **Carl Schumacher,** alten Markt 12.

---

Beste **Bohner-Masse,** hell und dunkel, offerirt billigst die Farbewaaren-Handlung
**M. Wassermann,**
Breitestr. 23.

---

**Kapitalien** auf größere und kleinere **Güter** rc. werden beschafft, und wird der Verkauf von **Hypotheken** prompt vermittelt durch den Kaufmann **L. Hutter,** Berlin.

---

Ein grau gezogener Taffethut mit weißer Rische, kleinen Blümchen und schwarzen Spitzen ist gestern Abend von der Breslauerstraße nach der Breitenstraße verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung durch den Kreistaxator **Jeenicke,** Bäckerstraße Nr. 10.

---

Es ist eine braune Tuch-Pellerine, mit schwarzem Sammet besetzt, von der Bergstraße bis an die Wilhelmsstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Bergstraße Nr. 4.

**Maciejewska.**

---

Die bisher unter der Firma
## Gebrüder Kantorowicz
bestandene Möbelhandlung habe ich mit Ausschluß aller Aktiva und Passiva, die ich zurückbehalten, meinem Bruder und Mitarbeiter, **Eduard Kantorowicz,** käuflich überlassen, welcher dieselbe unter der Firma
## Eduard J. Kantorowicz
für seine alleinige Rechnung fortführen wird.

Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf die neue Firma gefälligst übertragen zu wollen.

**Samuel Kantorowicz.**

---

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir mein
## Möbel-, Spiegel-, und Polsterwaaren-Magazin,
**Markt Nr. 49,**
welches ich mit einer reichhaltigen und geschmackvollen Auswahl in allen Sorten neu ausgestattet habe, geneigter Beachtung zu empfehlen.

***Eduard J. Kantorowicz,***
Markt Nr. 49.

---

Sonnen- und Regenschirme werden neu angefertigt, überzogen und aufs Schleunigste reparirt bei **A. Apolant,** Wasserstr. 21.

---

## Brennholz-Verkauf.
In der **Kobylepoler Forst** bei Posen wird von heute ab die Klafter trockenes Birken-Klobenholz mit 4 Thlr. 17 Sgr. verkauft. Die Anfuhr mit 1 Thlr. pro Klafter wird von mir besorgt. **G. W. Baruch,** Büttelstr. 19.

---

**30,000**
Dachsteine bester Gattung stehen bei mir zur Ansicht und zum Verkauf
**Hermann Fromm,** Graben 12a.

---

**Dachsteine, vorzüglicher Qualität,** stehen bei mir für auswärtige Rechnung zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
**Eduard Ephraim,** Hinterwallischei 114.

---

## Mauersteine,
vorzüglicher Qualität, aus meinen Ziegeleien **Nataj** und **Fabianowo,** verkaufe ich frei Baustelle zu den billigsten Preisen.
**Eduard Ephraim,**
Hinterwallischei 114.

---

## Gogoliner Kalk,
frisch gebrannt, offeriren
**Skokalski & Kleiner,**
Posen, Mühlenstr. 9.

---

## Gogoliner und Gorazdzer Kalk.
In der unter Leitung unseres Mitgliedes, Herrn **Eduard Ephraim in Posen,** stehenden Hauptniederlage verkaufen wir unseren Kalk, sowohl in ganzen Wagenladungen, als auch im Einzelnen, stets frisch, zum Fabrikpreise.
An Wiederverkäufer gewähren wir Rabatt.
**Gogoliner und Gorazdzer Kalk- und Produkten-Komptoir.**

---

## Für Landwirthe!
Unsere Zufuhren von **frischem Pferdezahn-Mais** erwarten wir Ende März von Amerika, und können die uns zukommenden Aufträge in schönem Saatkorn rechtzeitig ausgeführt werden. Wir bitten die Herren Gutsbesitzer, die Aufträge der Kürze wegen unserem Vertreter in **Posen,** Herrn **Rudolph Rabsilber,** zu übergeben, unter Versicherung gewissenhafter Ausführung.

Zugleich empfehlen wir unser Lager **aller Arten Feld- und Waldsämereien,** so wie **peruanischen Guano,** und alle anderen **Düngungsstoffe.**

**Berlin,** den 25. Januar 1859.

## J. F. Poppe & Comp.

Bezugnehmend auf obige Annonce der Herren **J. F. Poppe & Comp.** in **Berlin** nimmt Aufträge entgegen
**Posen,** den 29. Januar 1859.

**Rudolph Rabsilber,** Spediteur.

### Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Buchhändler Hrn. **Herrmann Jacobi** hier, beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
**Wollstein.** den 8. März 1859.
**C. Isakiewicz** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Marie Isakiewicz**
**Herrmann Jacobi.**

Diese Nacht 3/4 12 Uhr ist meine liebe Frau geb. **Rückel** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Posen, den 12. März 1859.
**Nachtigal,** Schlossermeister.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Bahrnow: Frl. J. v. Winterfeld mit Prem. Lieut. R. v. Leszczyński; Königsberg: Frl. E. v. Schmidt mit Prem. Lieut. L. v. Normann; Hohenkrug: Frl. Ph. Münch mit Hrn. O. de la Chevallerie.

Verbindungen. Hannover: Lieut. Bernh. Graf v. d. Schulenburg mit Freiin A. Knigge; Liegnitz: Hr. B. v. Loeper-Georgendorff mit Freiin E. v. Buddenbrock.

Geburten. Ein Sohn dem Lieut. v. List in Labaud, eine Tochter dem Hrn. G. v. d. Lühe in Doberan.

Todesfälle. Frau A. Wittich geb. Scheible in Berlin, Frau L. Nielius geb. Frähn in Stralsund, Fabrikbesitzer C. E. Weiß in Langensalza.

### Stadttheater in Posen.

Sonnabend, 7. und vorletztes Gastspiel des Fräulein Marie Seebach, erste dramatische Künstlerin vom k. Hoftheater in Hannover, und einmaliges Gastspiel des Herrn Hiltl, erster Liebhaber vom Stadttheater in Stettin: **Die Widerspenstige.** Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare. Catharina — Frl. M. Seebach, Petruchio — Hr. Hiltl, als Gäste. Hierauf: **Erziehungs-Resultate,** oder: **Guter und schlechter Ton.** Lustspiel in 1 Akt von C. Blum. Wegen der Länge der Vorstellung: Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, letztes Gastspiel des Fräul. Marie Seebach: **Die Grille.** Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Fanchon Vivieux — Frl. M. Seebach, als letzte Gastrolle. — Da die gefeierte Künstlerin schon nach der Vorstellung abreist, so ist die Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
**Joseph Keller.**



## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Wenn wir in der vorigen Woche nach andauernd kleinen Märkten zum Schluß doch eine etwas stärkere Zufuhr hatten, so war dieselbe doch für diese Woche äußerst spärlich. Die Preise erhielten sich gut in letzter Notiz, wobei einzelne exquisite Posten Roggen mit 50 Thlr. bezahlt wurden. Es verkaufte sich feiner Weizen mit 72—75 Thlr., mittler 50—55 Thlr., ordinärer 39—44 Thlr.; schwerer Roggen 46—48—50 Thlr., leichter 43—44 Thlr.; Gerste in schöner, tadelfreier Qualität 41—45 Thlr., mit Auswuchs 35—37 Thlr.; Hafer nach Qualität 27—30 Thlr.; Kartoffeln 10—12 Thlr.; die vereinzelt vorgekommenen kleinen Transporte Erbsen, in Kochwaare 75—80 Thlr., Futterwaare 66—68 Thlr. — Mehl blieb in kleinem Umsatz bei äußerst geringen Zufuhren; die Preise für Weizenmehl gaben etwas nach, Weizenmehl Nr. 0 in bester Qualität 4 11/12 Thlr., minder gute Waare 4⅔ Thlr., Roggenmehl unverändert, Nr. 0 3⅔—½ Thlr. pro Centner unversteuert. — Die matte Tendenz, mit der die vorige Woche für das Terminsgeschäft in Roggen schloß, erweiterte sich bis zu Mitte der Woche in dem Grade, daß die verschiedenen Terminskurse für die bis einschließlich Mai-Juni laufenden Sichten um 1 Thlr. wichen, während der Juni-Juli-Termin um ½ Thlr. nachgab. In den letzten Tagen gestaltete sich das Geschäft etwas günstiger, wobei die Kurse insofern sich besserten, als der letztgedachte entferntere Termin sich gut behauptete, die übrigen früheren Termine aber um ½ Thlr. sich hoben. An Umsätzen fehlte es nie, und waren solche überhaupt nicht gering. — In Spiritus war die Zufuhr sehr schwach, während wieder Mehreres per Kahn zur Verladung kam. Der Handel blieb sehr beschränkt, und der Werth ermäßigte sich um fast ½ Thlr. durchschnittlich für alle Sichten, wobei indeß der laufende Termin ziemlich in vorwöchentlicher Schlußnotiz sich erhielt.

Geschäfts-Versammlung vom 11. März 1859.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½% Staats-Schuldsch. | 84½ | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " " | 101 | — | — |
| " 3½ " Prämien-Anl. 1855 | — | 115 | — |
| Posener 4 " Pfandbriefe | — | 99 | — |
| " 3½ " " | 88 | — | — |
| " 4 " neue " | 88 | — | — |
| Schles. 3½ " Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 3½ " " | 82 | — | — |
| Poln. 4 " " | — | 89 | — |
| Posener Rentenbriefe | — | 90 | — |
| " 4% Stadt-Oblig. II. Em. | — | 88 | — |
| " 5 " Prov. Obligat. | 99 | — | — |
| " Provinzial-Bankaktien | 82½ | — | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 89 | — |
| Ausländische Banknoten | — | — | — |

**Roggen** (pr. Wispel à 25 Schfl.) höher und fester, pr. Frühjahr 41⅞ Gd., 42 Br., pr. April-Mai 42 Br. u. Gd., pr. Mai-Juni 43 Br., 42⅞ Gd., pr. Juni-Juli 43⅞ Gd., 44 Br.

**Spiritus** (pr. Tonne à 9600 % Tralles) gut preishaltend, loko (ohne Faß) 15⅞—16⅙, mit Faß pr. März 16⅙ Br. u. Gd., pr. April 16⅙ Br. u. Gd., pr. April-Mai 16 7/12 Gd., ⅔ Br., pr. Mai-Juni 16⅔ Gd., 11/12 Br., pr. Juni-Juli 17⅙ Br. u. Gd.

**Wasserstand der Warthe:**
Posen am 11. März Vorm. 8 Uhr 5 Fuß 2 Zoll.
" 12. " " 8 " 5 " 1 "

## Produkten-Börse.

Berlin, 10. März. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4. März | . . . | 19¾ Rt. | ohne Faß. |
| 5. " | . . . | 19¾ Rt. | |
| 7. " | . . . | 19¾ Rt. | |
| 8. " | . . . | 19¾ u. 19⅞ Rt. | |
| 9. " | . . . | 19⅞ u. 19¾ Rt. | |
| 10. " | . . . | 19⅞ u. 19 19/24 Rt. | |

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 11. März. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 5/. Thermometer: 6° +. Witterung: auf nächtlichen Frost hell.

Weizen loko 47 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 45 a 46 Rt. gef. nach Qualit., März 44 a 44¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 44 a 44¼ Rt. bez. u. Br., 44⅛ Gd., Mai-Juni 44¼ a 44¾ Rt. bez., 44¾ Br., 44½ Gd., Juni-Juli 45 a 45½ Rt. bez. u. Br., 45¼ Gd., Juli-August 45½ a 45¾ Rt. bez. u. Br., 45½ Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., März 29½ Rt. nominell, pr. Frühjahr 29¾ Rt. bez., Mai-Juni 30 Rt. bez.

Rüböl loko 14½ Rt. Br., März 14½ Rt. bez. u. Gd., 14½ Br., März-April 14½ Rt. Br., 14 Gd., April-Mai 14 1/12 a 14 Rt. bez. u. Gd., 14 1/12 Br., Sept.-Okt. 13 1/12 Rt. bez., 13½ Br., 13 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅞ a 19¾ Rt. bez., bez., mit Faß 19⅞ Rt. bez., März 19⅞ Rt. bez. u. Gd., 19 11/12 Br., März-April 19⅞ Rt. bez. u. Gd., 19 11/12 Br., April-Mai 19⅞ a 20 Rt. bez. u. Br., 19⅞ Gd., Mai-Juni 20⅙ a 20⅙ Rt. bez., 20⅔ Br., 20⅙ Gd., Juni-Juli 21 Rt. Br., 20⅞ Gd., Juli-August 21¼ a 21 5/12 Rt. bez., 21½ Br., 21¼ Gd.

Weizenmehl 0. 4 5/12 a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3 1/12 a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 11. März. Witterung rauh und stürmisch.

Weizen, loko feiner p. 85pfd. 64½ Rt. bez., neuer 56 Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 58½, ¼, 58 Rt. bez., p. Juli-August 61½ Rt. bez., 85pfd. vorpomm. 65½ Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 43 Rt. bez., schwerer 44½ Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 41¾, ½ Rt. bez., p. Mai-Juni 42¼, ⅛, 42 Rt. bez., p. Juni-Juli 43 Rt. Gd., p. Juli-Aug. 43½ Rt. Gd.

Gerste 69—70pfd. p. Frühjahr große pomm. 36½ Rt. bez., 36 Gd.

Hafer, loko 47—50pfd. p. Frühjahr 30 Rt. bez. u. Br.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|
| 53 a 59. | 44 a 49. | 32 a 35. | 28 a 30. |

Rüböl, loko 14¼ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai 13¾ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 13¼ bez.

Spiritus, loko ohne Faß 18½% bez. u. Gd., p. Frühjahr 18¾% bez. u. Gd., p. Mai-Juni 18½% Gd., p. Juni-Juli 18% Gd., p. Juli-August 17⅞% bez., ¼% Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 11. März. Wetter frühlingsmäßig, Thermometer am frühen Morgen + 1°.

Weißer Weizen 90—98 Sgr., Mittelsorten 60—73—81, gelber 56—63—75—91 Sgr., Brennerweizen 40—45—49 Sgr.

Roggen 51—53—56 Sgr.

Gerste 38—40—45—48 Sgr.

Hafer 30—33—37—40 Sgr.

Erbsen 64—67—70—80 Sgr.

Wicken 82—88 Sgr.

Oelsaaten. Raps 119—125—132 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Schlagleinsaat 5½—6½ Rt.

Säeleinsaat 7½—8½ Rt.

Rother alter Kleesamen 14—15—16½ Rt., weißer 23—25—26½—28 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko März und März-April 14 Br., April-Mai 13⅞ bez., Sept.-Okt. 13 5/12 Br.

Roggen, März und März-April 39¾ Br., April-Mai 40½—40 bez. u. Br., Mai-Juni 41—40½ bez., Juni-Juli 42½—42 bez. u. Br.

Spiritus loko 8½ Rt. Gd., März u. März-April 8½ bez. u. Br., April-Mai 8½ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 8½ Rt. Br., Juni-Juli 8⅝ Gd., 8 11/12 Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart u 80 % Tralles) 8⅝ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

## Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin,** 11. März 1858.

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 77½ bz |
| Aachen-Mastricht | 4 | 29 bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 71½ G |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 71¾-½ bz |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 106¾ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 103 B |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 125 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 105 bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 87½ B |
| do. neueste | 4 | — — |
| Brieg-Neiße | 4 | 51 B |
| Cöln-Crefeld | 4 | — — |
| Cöln-Minden | 3½ | 133¾ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 46½ bz u B |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| Elisabethbahn | 5 | — — |
| Löbau-Zittauer | 4 | — — |
| Ludwigshaf. Bexb. | 4 | 142½ etw bz u G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 178 B |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 42-41½ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | — — |
| Mecklenburger | 4 | 50½ bz u G |
| Münster-Hammer | 4 | — — |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 91 B |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 5 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 4 | 54-¼ bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 126½ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 119½ B |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 140-41½-40 bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 42 B |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | — — |
| Rheinische, alte | 4 | 82¾ bz |
| do. neue | 4 | — — |
| do. neueste | 5 | 81 B |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 89½ G |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 52 etw bz u B |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 81 G |
| Stargard-Posen | 3½ | 84 B |
| Theißbahn | 5 | — — |
| Thüringer | 4 | 104½ G |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 122 B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 80 B |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 100 bz u G |
| Bremer do. | 4 | 96½ etw bz |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 75 G |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 82 B |
| Darmstädter abgst. | 4 | 81¾-81 bz u G |
| do. Ber. Scheine | — | 102½ B |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 89½ G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 39¼-39-½ bz u B |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 96½-97½ bz u G |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 52-¼ bz u B |
| Geraer do. | 4 | 78½ Kl bz |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 76½ etw bz |
| Hannoversche do. | — | 93 etw bz |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 83 B |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 65-½ bz (65 G) |
| Luxemburger do. | 4 | 71 G |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 83 B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 76½ B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Norddeutsche do. | 4 | 80½ G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 86-87½-87bzuB |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 92 G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 82 B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 136 bz |
| Preuß. Handls. Ges. | 4 | — — |
| Rostocker Bank-Akt. | 4 | — — |
| Schles. Bank-Verein | 4 | 79 B |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 70 B |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 97 G |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | 92¾-93 bz |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 88½ bz |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 96 bz u B |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 78½ G |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 95 B |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 48 B |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 48 B |
| Concordia | 4 | 101½ G inkl. |
| Magdeb. Feuerversf. A | 4 | 210 B inkl. |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | 83½ bz |
| do. III. Em. | 4½ | 91 B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| Bergisch-Märkische | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | 101½ B |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 75 bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 5 | 101 bz |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 92¾ G |
| do. | 4½ | 98 G |
| Berlin-Hamburg | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | — — |
| do. Litt. C. | 4½ | 97½ G |
| do. Litt. D. | 4½ | 96½ G |
| Berlin-Stettin | 4½ | 99 G |
| do. II. Em. | 4 | 83⅞ bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 100 B |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4 | — — |
| do. | 4½ | 92¾ bz |
| do. IV. Em. | 4 | 83¾ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | — — |
| do. conv. | 4 | 90½ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 5 | 101½ G |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 100¼ G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 78¼ bz |
| do. Litt. D. | 4 | — — |
| do. Litt. E. | 3½ | 74½ G |
| do. Litt. F. | 4½ | 91½ G |
| Oestreich. Französ. | 3 | 264 bz |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | — — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — III. |
| Thüringer | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |

**Preußische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 100 B |
| Staats-Anleihe | 4½ | 100 B |
| do. 1856 | 4½ | 100 B |
| do. 1853 | 4 | 92 bz |
| N. Präm.-St.-A 1855 | 3½ | 115 bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 84½ bz |
| Kur- u Neum. Schldv | 3½ | — — |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | — — |
| do. do. | 3½ | — — |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 86¾ bz |
| do. | 4 | 94½ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 81¾ B |
| Pommersche | 3½ | 85½ G |
| do. | 4½ | 93¾ B |
| Posensche | 4 | 98¾ bz |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 87¾ bz |
| Schlesische | 3½ | 84½ G |
| B. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 81¾ bz |
| do. | 4 | 90½ B |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 92½ bz |
| Pommersche | 4 | — — |
| Posensche | 4 | 90 B |
| Preußische | 4 | 91 B |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 94½ B |
| Sächsische | 4 | 92⅜ bz |
| Schlesische | 4 | 92½ B |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 69-68 bz |
| do. National-Anl. | 5 | 71-⅛-70¾ bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 101 B |
| do. neue 100fl. Loose | — | 61 etw - 60 bz u [G |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 102½ G |
| 6. do. | 5 | 106½ G |
| Englische Anl. | 5 | 109½ G |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 84½ bz |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 91½ B |
| do. B. 200 Fl. | — | 22¼ G |
| Pfdbr. u. in SR. | 4 | 89¾ B |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 87 B |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 78 G |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 41½ B |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 30 B |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 93½ B |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 5 B |
| Louisd'or | — | 109¼ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 456¼ bz |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 23 bz |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ bz u G |
| Fremde Banknot. | — | 99⅞ bz |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99⅞ bz u G |
| Fremde kleine | — | — — |
| Oestr. Banknoten | — | 96¾ bz, NW. 92-¼ [bz |
| Poln. Bankbillet | — | 89½ bz |
| Bank-Disk. f. Wechs | — | 4 % |

**Wechsel-Kurse vom 10. März.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250 fl. kurz | — | 142¾ bz |
| do. 2 M. | — | 141⅞ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | — | 151⅞ bz |
| do. do. 2 M. | — | 151 bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | — | 6. 20 bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79 1/12 G |
| Wien öst. W. 2 M. | — | 91½ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | — | 56. 26 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | — | 99⅞ G |
| do. do. 2 M. | — | 99⅞ G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 28 G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | — | 100 bz |
| Bremen 108 Tlr. 8 T. | — | 109⅛ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 90 etw bz u G |

Die Haltung der heutigen Börse blieb im Wesentlichen die gestrige, eher etwas schlechter, auch war stilleres Geschäft und die Kurse wichen wieder ein wenig.

**Breslau,** 11. März. Die fortdauernde Ungewißheit der politischen Situation übte wiederum einen nachtheiligen Einfluß auf die Wiener und Pariser Börse aus, der auch rückwirkend sich an heutiger Börse geltend machte.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 86½—85½—86 bez. Schlesischer Bankverein 79½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 51¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126½ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Oppeln-Tarnowitzer 41¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 45¾ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.